Nr. 176.

Die Presse.

34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) **Anzeiger für Stadt und Land.**

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 29. Juli 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage.

Vor neuen Angriffen.

Die englisch-französische Offensive befindet sich wieder einmal in einem Zeitraum des Werdens. Sie ist von ihren Führern und Trägern nicht etwa aufgegeben worden. Die kommenden Angriffe werfen vielmehr ihre Schatten voraus. Eine heftige Artillerie-Vorbereitung ist in vollem Gange, lebhaft erwidert durch das Feuer unserer Batterien. Dieser Artilleriezweikampf zwingt der ganzen Kampfhandlung zwischen Ancre und Somme das Gepräge auf. Nur westlich von Pozières setzte das englische Fußvolk zu Handgranatenkämpfen an, die sämtlich abgewiesen wurden. Auch südlich der Somme nehmen wir ein ähnliches Bild wahr. Nur nordöstlich Barleux unternahmen die Franzosen einen Sturmangriff, der ebenfalls scheiterte. Ob man im Lager unserer Feinde von den neuen Angriffen, die nun in die Wege geleitet werden, Größeres erhofft als bisher? Das Ergebnis der ersten vier Wochen ist freilich nicht geeignet, hochgespannte Erwartungen zu erwecken und zu stärken. Einwandfreie Nachrichten lassen jedenfalls erkennen, daß die Begeisterung der gegnerischen Truppen völlig nachgelassen hat; kein Wunder, wenn man die winzigen Geländegewinne, die der Richtung und der Ausdehnung im gleichen Maße ermangeln, in Beziehung bringt mit den gewaltigen Verlusten, die in gut unterrichteten französischen Kreisen auf 150 bis 170 000 Mann beziffert werden. Unbestechliche Sachverständige neutraler Staaten sagen bereits den taktischen Teilerfolgen der Westmächte nach, daß sie jede strategische Auswirkung vermissen lassen, und rühmen die unzerstörbare lebendige Kraft der deutschen Verteidigung, die sich nicht auf starres Festhalten beschränkt, sondern durch Gegenstöße die Auswertung der Anfangserfolge der Angreifer unterbunden hat. Wir Daheimgebliebenen ziehen ohne Überhebung aus dem Geschehenen die zuversichtliche Folgerung, daß unsere herrlichen Truppen auch den neuen Angriffen heldenmütig und kraftbewußt mit Erfolg trotzen werden.

Wie immer blieben in den letzten Tagen auch die anschließenden Abschnitte der gesamten Westfront in reger Gefechtsbewegung. In Flandern sind dem vollen Sprengungserfolge, der die „Bastion" mitsamt der englischen Besatzung verschüttete, Abwehrerfolge bei Warneton und Richebourg gefolgt. An der Aisne und in der Champagne wurden bei Ville aux Bois und bei Prunay Vorfeldkämpfe glücklich bestanden. In den Argonnen ist die französische Besatzung des Sprengtrichters an der Höhe „Tote Tochter" durch eine Gegenmine vernichtet worden. An dem anderen Schwerpunkte aber, bei Verdun, sind wiederum mehrere französische Angriffe vor der Linie „Kalte Erde"—Fleury zusammengebrochen.

Von einer zielstarken, breitfrontigen Russenoffensive ist es stiller geworden. Nur starke Teilangriffe stehen noch zur Tagesordnung. Nördlich des Pripjet wurde im Raume von Baranowitschi das Angriffsziel gewechselt. Lagen bis dahin die deutschen Stellungen an dem oberen Serwetsch (bei Gorodischtsche) in der Druckrichtung, so wurde jetzt unser Frontabschnitt an der oberen Schtschara (bei Ljachowitschi) nicht minder vergeblich von den russischen Massen berannt, während an der Düna größere Angriffe wiederum ausblieben. Südlich des Pripjet beschränken sich die Russen im Stochod-Abschnitt und bei Luzk, an der Strypa und zwischen dem Pruth und der Moldawa auf Vorpostengeplänkel. Nur am oberen Styr, in der Gegend von Beresteczko, hämmern sie Tag für Tag mit Wucht und Ungestüm gegen die Stahlmauer. Aber der Durchbruch zu ihrem Vorziele Brody — das eigentliche Ziel heißt Lemberg — will ihnen durchaus nicht gelingen. **

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 28. Juli. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 28. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein deutscher Patrouillen-Vorstoß brachte in der Gegend von Neuvechapelle 30 Gefangene (darunter 3 Offiziere) und 2 Maschinengewehre ein. — Nördlich der Somme zur größten Kraft gesteigertem englischen Feuer folgten im Laufe des nachmittags starke Angriffe, die bei Pozieres, sowie mehrfach im Foureaux-Walde und südöstlich davon vor unseren Stellungen völlig zusammenbrachen. Sie führten in Longueval und im Delville-Walde zu erbitterten Nahkämpfen; aber auch hier kann sich der Feind keiner Erfolge rühmen. — Südlich der Somme ist es bei beiderseits lebhaft fortgesetzter Artillerietätigkeit nur zu Vorstößen feindlicher Handgranatentrupps bei Soyecourt gekommen. Sie sind abgewiesen. — Oestlich der Maas sind die französischen Unternehmungen gegen das Werk Thiaumont erfolglos geblieben.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Die Russen haben ihre Angriffe mit starken Kräften erneuert. Sechsmal sind sie seit gestern Nachmittag gegen die Front Skrobowa-Wygoda (östlich von Gorodischtsche) mit zwei Armeekorps vergeblich angelaufen. Weitere Angriffe sind im Gange. Mehrmals fluteten die Angriffswellen zweier Divisionen vor unseren Schtschara-Stellungen, nordwestlich von Ljachowitschi, zurück. Die Verluste des Gegners sind sehr schwer.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen:

Nordöstlich von Swiniuchy haben russische Angriffe zunächst Boden gewonnen; Gegenangriffe sind im Gange. Bei Postomyty warfen österreichisch-ungarische Truppen die Russen aus Vorstellungen im Sturme zurück.

Armee des Generals Grafen von Bothmer:

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nordwestlich und nördlich von Bodena haben sich kleinere für den Gegner verlustreiche Gefechte im Vorgelände der bulgarischen Stellungen abgespielt.

Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe im Westen.

Keine deutsche Batterie bei Estrées genommen.

In dem französischen Kriegsbericht vom 25. Juli war gemeldet worden, daß die Franzosen bei Estrées eine deutsche Batterie genommen haben. Diese Mitteilung ist **unzutreffend.** Man ersieht auch hieraus, wie unzuverlässig die offiziellen Berichte unserer Gegner sind.

Zum Tode des Fliegerleutnants Parschau

ist noch mitzuteilen, daß er trotz schwerem Bauchschuß sein Flugzeug unversehrt gelandet hat. Unmittelbar darauf ist der Held, der acht feindliche Flugzeuge vernichtet hatte, seiner Verletzung erlegen.

Die Kämpfe im Troneswald.

Der Kriegsberichterstatter der „Daily Mail" Thomas sagt in seinem Bericht vom Freitag, in dem er die Kämpfe im Troneswald beschreibt: Die Deutschen organisierten mit außerordentlicher Geschicklichkeit einen Widerstand und hielten eine starke Stellung in einer Baumschule in der Nähe des Dorfes Longueval. In bestimmten Zeitabständen ließen die Kanoniere eine Lage von Gasgranaten auf uns niederfallen. Die ersten anstürmenden Massen waren, wie bereits berichtet, schon genötigt, wieder zurückzukehren, als die schottischen Truppen den Kampf wieder aufnahmen. Wie schwer es war, das Gelände Meter für Meter und Fuß für Fuß zu nehmen und zu säubern, ergibt sich aus folgendem Vorfall: Ein deutscher Offizier wurde dort nach drei Tagen gefangen. Er lebte in einer kleinen Grube, in der sich ein Telephon befand, das noch mit den Batterien in Verbindung stand. In der Nacht ging er dann aus dieser Grube hinaus bis zum Waldesrand und schoß bei der Dunkelheit einen nach dem anderen unserer Leute ab. Solche Männer sind natürlich entschlossen, ihr Leben zu opfern. Aber derartige Männer gibt es viele. Kleinere Gruppen von Leuten kämpfen in voller Ruhe bis zum Tode.

Absichten der Franzosen bei Belfort?

Im „Berner Intelligenzblatt" wird die Frage, ob bei Belfort eine neue Offensive von den Verbandsmächten geplant sei, folgendermaßen beurteilt: Wie man von der **Pruntruter** Grenze erfährt, wird die **Räumung französischer Ortschaften** längs derselben dahin gedeutet, daß die Franzosen bei allfälligem Scheitern der Offensive an der Somme an eine **zweite Entlastungsoffensive** dächten, die sich durch das Tor von Belfort zu vollziehen hätte. In der gleichen Richtung werden auch die **Transporte von englischen Soldaten vom Mittelmeer her** gedeutet. Gleichzeitig berichtet man, daß General Pétain **Verdun** um jeden Preis zu halten denke, daß aber anderseits auf deutscher Seite bereits die **Schlacht an der Somme** wiederum nur als **riesiger Aderlaß für die Entente-Heere** betrachtet werde. Nach unserer Meinung kann von einer Entlastungsoffensive für Verdun durch die burgundische Pforte **keine Rede** sein, ohne daß **Schweizer Gebiet** benutzt würde, was als ausgeschlossen gelten darf. Zur Massenentfaltung und zu umfassender Aktion ist dieser Zipfel unbrauchbar. Wir halten Neuoffensivversuche auf den alten Kampfplätzen der Champagne und des Raumes von Arras bis Lille für wahrscheinlicher, im Falle **die Kraft der engagierten Heere noch ausreicht.**

Die Militärattachees neutraler Staaten

haben sich auf den westlichen Kriegsschauplatz begeben.

Das Entsetzen in Frankreich über die unerhörten Blutopfer der Offensive.

Die „Köln. Ztg." meldet, daß man in Frankreich entsetzt sei über die neuen unerhörten Blutopfer, welche die jetzige Offensive von Frankreich fordere im Vergleich zu der Geringfügigkeit der errungenen Erfolge. Die französische Presse trete dieser Stimmung entgegen, indem sie auf die neuen zur Front abgehenden englischen Truppenmassen hinweise.

Keine Schwierigkeiten für den Mannschaftsersatz des deutschen Heeres.

Gegenüber den Behauptungen unserer Feinde, daß Deutschlands Menschenzahl und Mannschaftsersatz nicht ausreichend seien, um dauernd die Lücken auszufüllen, die der unausgesetzte Kampf an drei oder vier Fronten mit sich bringt, kann die „Voss. Ztg." aufgrund amtlicher Angaben mitteilen, daß unser Mannschaftsersatz keinerlei Schwierigkeiten bereite. Die deutsche Heeresleitung habe noch nicht auf die Jahrgänge 1898 und 1899 zurückgreifen brauchen. Die Ersatzbataillone und die Rekrutendepots würden dauernd auf dem vollen Stand gehalten. Außerdem seien im Interesse der Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens Hunderttausende vom Heeresdienst zurückgestellt, die im Notfalle herangezogen werden können.

Wiener Preßstimmen über die Kriegslage im Westen.

In Besprechung der Kriegslage verweisen die Wiener Blätter darauf, daß der Sturmanlauf der vereinigten französischen und englischen Streitkräfte an der Somme trotz ungewöhnlich starker eingesetzter Kräfte und Blutopfer keine Erfolge aufweist. Das „Fremdenblatt" sagt: Wenn schon bezeichnend war, daß die Militärkritiker des Vierverbandes bald nach Beginn der großen Vierverbandsoffensive vor allzu hochgespannten Erwartungen warnten, so ist es nunmehr Tatsache, daß auch die leitenden Staatsmänner des Vierverbandes, so maßlos sie auch in ihren Hoffnungen auf die weitere Zukunft sich zeigen, gegenüber den gegenwärtigen Kriegsereignissen doch recht genügsam geworden sind. Sie stellen sich sehr zufrieden darüber, daß die Vierverbandsheere andauernd einen Druck auf die feindliche Front ausüben. Man wird diese Formel von „**Druckstrategie**" in nächster Zeit wohl noch ziemlich oft zu hören bekommen, genau wie seinerzeit das Schlagwort von der **Abnutzungsmethode.** — Die „**Reichspost**" hebt hervor, daß bei jedem neuen Stoß die französisch-englischen Kräfte, so rücksichtslos sie mit ihren Kampfmitteln umgehen, **schwächer werden.** — Die „**Arbeiterzeitung**" bemerkt: Der große Agitator Lloyd George hat in seiner ersten Rede als Kriegsminister selbst etwas Wasser in seinen feurigen Wein gegossen. Die Engländer sind einst mit dem Schlagwort, es gelte den preußischen Militarismus niederzuringen, ausgezogen. Sie haben auf ihrem Wege statt des preußischen Militarismus das **deutsche Volk** gefunden, und deshalb will die Rechnung nicht stimmen, die sich die britische Staatskunst von diesem Kriege, seinen Kräften und Ergebnissen gemacht hat.

Kurzbeinige Lüge.

Die „Frankf. Ztg." schreibt: Im **deutschen Tagesbericht** vom 14. Juli hieß es u. a.: „Die Franzosen fügten mit ihren gestrigen Angriffen in Gegend von **Barleux** . . . ihren zahlreichen Mißerfolgen der letzten Tage eine neue Enttäuschung hinzu." Dazu verzeichnet die „**Oeuvre**" vom 20. Juli die folgende Merkwürdigkeit aus einem **großen Pariser Blatt:**

Der Militärkritiker des großen Pariser Blattes, 1. Seite, 2. Spalte:

Die Deutschen erwähnen **angebliche Angriffe,** die wir gegen **Barleux** geführt hätten. Das hat nur den einen Fehler, daß wir **weder am 13. noch am 14. Juli die geringste Aktion** in diesem Raume unternommen haben.

Meldung des großen Pariser Blattes, gleiche **Nummer, 1. Seite, 4. Spalte:**

Der **Herzog von Rohan** hat einen ruhmreichen Tod gefunden. Er wurde an der Spitze seiner Kompagnie verwundet, die er zum Angriff auf **Barleux** führte. Er hatte die Freude, die Offensive zu erleben, denn beim Angriff wurde er **am 13. Juli** getroffen.

Die Lüge hat kurze Beine, sagt man; aber längere als von der zweiten bis zur vierten Spalte eines und desselben Blattes hätte man ihr doch immerhin zugetraut!

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 27. Juli gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz:

Westlich von **Beresteczko** wurde ein russischer Nachtangriff abgeschlagen. Wiederholte heftige Angriffe, die der Feind gestern Nachmittag zwischen **Radziwillow** und dem **Styr** führte, brachen unter schweren Verlusten zusammen. Beiderseits der Straße von **Leczniow** setzten die Russen ihre Anstrengungen auch in der Nacht fort; sie wurden nach erbittertem Kampfe zurückgeworfen und ließen **tausend Gefangene** in unseren Händen. Nördlich des **Prislopsattels** haben unsere Truppen die Vorrückung aufgenommen, den **Czarny Czeremosz** überschritten und mit Teilen die jenseitigen Höhen gewonnen, auf denen Gegenangriffe abgewiesen wurden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht **vom 26. Juli nachmittags** lautet:

Westfront: In der Gegend von **Kemmern** (8 Kilometer westlich **Schlock**) griffen die Deutschen zweimal nach Artillerievorbereitung an. Sie drängten an einigen Punkten unsere vordersten Linien zurück, mußten sich aber dann unter unserem konzentrischen Feuer zurückziehen und das gewonnene Gelände unter großen Verlusten an Toten und Verwundeten aufgeben. Im Verlauf dieser Kämpfe verwendeten die Deutschen Explosivkugeln, sowie Geschosse mit Stickgasen.

Nordöstlich **Baranowitschi** heftiges Artilleriefeuer auf beiden Seiten während des ganzen Tages und Kampf der Vortruppen, wobei die unsrigen an einigen Stellen ein wenig vorwärts kamen. Sechs feindliche Flugzeuge warfen 32 Bomben auf den Bahnhof **Samirje** (42 Kilometer nordöstlich Baranowitschi); elf feindliche Flugzeuge warfen 71 Bomben auf den Bahnhof von **Pogorjelcy** (22 Kilometer nordöstlich Baranowitschi). In der Gegend des Dorfes **Wonki** (24 Kilometer südöstlich Baranowitschi) überschritt eine feindliche Kompagnie in der Nacht vom 25. Juli nach heftigem Artilleriefeuer den Fluß **Schtschara** und näherte sich unseren Stacheldrahthindernissen. Sie wurde jedoch durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zurückgeschlagen. In der Gegend des Flusses wurde der Feind weiter unter sehr großen Verlusten zurückgedrängt. Wir machten 63 Offiziere und 4000 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten 5 Geschütze und 6 Maschinengewehre, 12 Kasten mit Munition und anderes Kriegsmaterial. Die Gefangenenzahl wächst.

Amtlicher Bericht vom **26. Juli abends**:

An der **Westfront** ist die Lage unverändert.

**Ein Rumäne über die Offensive.
Die Entscheidung kann nur im Westen, nicht im Osten fallen.**

Die Wiener Blätter veröffentlichen einen Aufsatz eines rumänischen Militärkritikers, in dem er in Besprechung der Offensive der Entente ausführt: Die große Offensive der Verbandsmächte, die voriges Jahr infolge des Durchbruches bei Gorlice aufgeschoben werden mußte, ist nun in vollem Gange. Es ist gut, daß es endlich dazu gekommen ist, für uns Neutrale sowohl, wie für die Kriegführenden, denn nach dieser Anstrengung hat man mehr Hoffnung, dem Frieden näher zu kommen. Diese Offensive war die Karte, nach der der Verband seine Friedensabsichten regeln wollte. Nun wird es sich zeigen, inwiefern die diesbezüglichen Hoffnungen und Befürchtungen gerechtfertigt gewesen sind. Vor allem können wir schon jetzt nach der allgemeinen Kenntnis der Lage ganz bestimmt sagen, daß die Entscheidung nicht im Osten, sondern nur im Westen fallen kann. Die Russen können noch so große Erfolge, entgegen den Aussichten der jetzigen Kriegslage, erkämpfen, es wird sich daraus für den Ausgang des Krieges keine Entscheidung ergeben. Dasselbe gilt auch für die größten Siege der Mittelmächte im Osten. Rußland vermag an der Grenze, besonders wenn es dazu vorbereitet ist, einen großen Schlag zu führen, je mehr es sich aber von ihr entfernt, desto mehr wird seine Armee erschöpft und muß stehen bleiben, selbst wenn der Gegner sie nicht unmittelbar dazu zwingt. Eine solche Pause trat jetzt ein, freilich ohne daß den Russen nur die Zeit zum Atemholen gelassen wurde.

Brussilows Ziele.

Stanley Washburn, der bekannte Berichterstatter der „Times“ im Hauptquartier des Generals **Brussilow**, hat von einem russischen Stabsoffizier Aufklärungen über den Verlauf und die Ziele der russischen Offensive erhalten. Er teilte diese Tatsachen seinem Blatte in einem Briefe vom 20. Juni mit, der aber durch die Zensur solange aufgehalten worden ist, daß er erst in der „Times“ vom 21. Juli veröffentlicht werden konnte. Es heißt da unter anderem:

„Die hauptsächlichsten und wichtigsten Ziele der russischen Offensive sind die Städte **Wladimir-Wolynsk** und **Kowel**. Wladimir-Wolynsk ist eine sehr wichtige österreichische Operationsbasis, und es bildet den Schlüssel zu einem Vormarsch auf Cholm. Letzteres ist wieder der Schlüssel für Lublin und Warschau. Kowel ist vielleicht der wichtigste Punkt an dieser ganzen Front; denn es ist ein großes Eisenbahnzentrum und die Stelle, wo sich die deutschen und österreichischen Bahnlinien treffen. Die Eroberung von Kowel würde zunächst die Verbindung der beiden Zentralmächte miteinander stören, ferner, was noch wichtiger ist, es würde eine Umgehung der deutschen Flanke bedeuten, und es wäre dann den Russen möglich, gegen Brest-Litowsk vorzugehen. Damit könnten sie die Hauptzufuhrstraße für die deutsche Ostfront bedrohen und den Zusammenbruch der ganzen deutschen Stellung herbeiführen. Ein weiteres russisches Ziel ist der **Vormarsch auf Lemberg**. Aber die Rückeroberung der galizischen Hauptstadt würde militärisch lange nicht soviel bedeuten wie die Einnahme von Kowel. Die dritte Richtung, in der die Russen vorgehen wollen, ist die südliche, durch die Bukowina. Hier stellt die Einnahme von Czernowitz den ersten Schritt zur Invasion nach Ungarn dar.“

Wie man sieht, haben die Russen bisher keines ihrer Ziele, weder Wladimir-Wolynsk, noch Kowel, noch Lemberg, noch Ungarn, erreicht.

Zarenbesuch in Czernowitz.

Die „Wiener Allg. Ztg.“ meldet aus Sofia: Wie aus Czernowitz auf Umwegen verlautet, sollen dort Vorbereitungen für den nahe bevorstehenden Besuch des Zaren getroffen werden. Die Stadt ist überfüllt von russischer Gendarmerie und russischen Geheimpolizisten, die alle Häuser auf das genaueste untersuchen und versperrte Wohnungen öffnen lassen, um sich zu überzeugen, daß sie tatsächlich leerstehen.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 27. Juli meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze

Während im Kampfgebiet südlich des **Val Sugana** die Ruhe gestern anhielt, wurde bei **Paneveggio** wieder erheblich gekämpft. Von 7 Uhr vormittags an standen die Stellungen unserer Truppen auf den Höhen südwestlich des Ortes unter äußerst heftigem, auch schwerem, Geschützfeuer; mittags folgte gegen diesen Abschnitt ein starker italienischer Angriff, der bis 2 Uhr nachmittags unter schweren Verlusten des Feindes restlos abgewiesen wurde. Hierauf setzte das starke Geschützfeuer neuerdings ein. Um 5 Uhr nachmittags ging der Feind mit frischen Truppen abermals zum Angriff vor. In erbittertem Nahkampf wurde er wieder **vollständig zurückgeworfen**; ein nochmaliger Vorstoß um 11 Uhr nachmittags scheiterte gleichfalls. Unsere braven Truppen behielten alle Stellungen in Besitz. Auf den Höhen nördlich des Ortes war tagsüber Artilleriekampf im Gange. An der **Kärntner- und Isonzofront** stellenweise lebhaftere Gefechtstätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Keine radiotelegraphische Versendung des italienischen Heeresberichts mehr möglich.

Italienische Blätter melden voll Entrüstung, daß es seit einiger Zeit unmöglich geworden sei, die Heeresberichte General Cadornas auf radiotelegraphische Weise zu versenden, da die deutschen Funksprüche alle anderen übertönen. Die deutsche Station sei so mächtig geworden, daß sie, wenn auch nicht gerade die Station des Eifelturms, so doch die Station Col Tano völlig ausschalte. So komme es, daß italienische und Entente-Nachrichten wegfallen und die Berichte des deutschen Generalstabes das Weltmeer und die fremden Weltteile überschwemmten.

Tripolis für Italien verloren.

Wie Schweizer Blätter aus Rom melden, sind die italienischen Behörden der Kolonie Tripolitanien schon seit vier Wochen mit ihren Amtsbüros in Tarent. Da auch die italienische Post den seit drei Monaten eingestellten Post- und Telegrammverkehr mit der Kolonie Tripolitanien nicht wieder aufgenommen hat, so hält man den größten Teil der Kolonie für verloren. Eine Handelsschiffahrt mit Tripolis besteht seit September vorigen Jahres nicht mehr.

In einem langen Bericht aus Tripolis gibt „Corriere della Sera“ interessante Nachrichten über die Lage in Tripolitanien, aus denen hervorgeht, daß **die Italiener zurzeit noch Tripolis, Home und Zuara halten.** Tripolis ist durch einen 38 Kilometer langen Drahtverhau und durch ein Schützengrabennetz gegen Angriffe geschützt. Home ist in sehr engem Umkreis von Verteidigungsanlagen umgeben.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 27. Juli meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Unverändert.

Die 11. griechische Division soll Saloniki verlassen.

Die 11. griechische Division soll, wie die schweizerische Tel.-Inf. erfährt, aufgrund einer Unterredung des Kriegsministers mit dem General Moschupulos Saloniki verlassen.

Die Verproviantierung der serbischen Truppen.

„Matin“ meldet aus Athen, der serbische Gesandte habe von Rhallis gewisse Erleichterungen für die Verproviantierung der serbischen Truppen gefordert, die der Minister zugesagt habe.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 27. Juli mit: **Einer unserer Flieger** überflog am 24. Juli **Tenedos** und schleuderte mit Erfolg Bomben auf feindliche Schiffe und Prähme, die in der Bucht erschienen waren. Am Morgen des 24. Juli **landete der Feind** unter dem Schutze einiger Fahrzeuge mehr als 100 Banditen auf dem Nordufer des **Tupladere** westlich **Aivadjik**. Bei dem Zusammenstoß zwischen unseren Truppen und den Banditen verloren diese Tote und Verwundete und flüchteten sich dann auf die Schiffe. Inzwischen griffen **zwei unserer Flieger** die feindlichen Schiffe und Prähme mit Bomben und Maschinengewehrfeuer an und verursachten dem Feinde Verluste. An der **egyptischen Front** in der Nähe von **Katia** Patrouillenscharmützel. Ein **Flugzeug**, das der Feind vor **Chaza** von einem Mutterschiff aufsteigen ließ, wurde durch unser Artilleriefeuer und darauf durch einen unserer Flieger verjagt, der gleichzeitig die feindlichen Schiffe und die sie begleitenden Torpedoboote angriff und sie zur Flucht in nördlicher Richtung zwang. — Von den anderen Fronten liegt keine Nachricht von Bedeutung vor.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom **26. Juli nachmittags heißt es ferner:**

Kaukasus: Am 25. Juli **besetzten die tapferen** Truppen des Generals **Judenitsch** nach Kampf die Stadt **Erzindjan**, womit sie die Eroberung Armeniens zu Ende führten.

Am 25. Juli sandte der **Zar** folgendes **Telegramm** ab: „An den Oberstkommandierenden in Tiflis: Voller Freude habe ich die Einnahme von **Erzindjan** erfahren. Ich spreche dir und dem heldenmütigen kaukasischen Heer aus vollstem Herzen meine Glückwünsche aus zu diesem Siege. Ich bin hocherfreut, daß diese Truppen so schnell durch ihre Taten mein Vertrauen gerechtfertigt haben.“

Amtlicher Bericht vom 26. Juli **abends**:

An der **Kaukasusfront** ist die Lage unverändert.

Im **Schwarzen Meer** begegnete eine Abteilung unserer Schiffe den **Kreuzer „Breslau“**, der seinen Kurs auf Noworossisk hielt, und verfolgte ihn bis zum Einbruch der Nacht.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Ein englischer Hilfskreuzer gesunken?

Nach einem in Amsterdam eingegangenen Telegramm aus **London** erhält sich dort andauernd das Gerücht von dem Untergang eines großen englischen Hilfskreuzers in der Nähe der **Orkney-Inseln.** Der Kreuzer soll auf eine **Mine** gelaufen sein.

Der U-Boot-Angriff bei den Orkney-Inseln.

Aus London wird amtlich gemeldet: Eine Depesche, die aus Berlin in Amsterdam eingetroffen ist, behauptet, ein **deutsches Unterseeboot** habe am 20. Juli in der Höhe der Orkney-Inseln einen Torpedoangriff auf **ein englisches Großkampfschiff** gemacht und zwei Treffer erzielt. Die **britische Admiralität** erklärt demgegenüber, daß die wirklichen Tatsachen die folgenden waren: Ein **kleiner Hilfskreuzer** wurde am genannten Tage in der Höhe von Nordschottland von einem feindlichen Unterseeboot angegriffen, wurde aber nicht getroffen.

Über das Seegefecht an der schottischen Küste

wird dem Amsterdamer „Handelsblad“ aus Ymuiden gemeldet: Das Gefecht spielte sich **zwischen mehreren Unterseebooten** — es steht nicht fest, wie vielen, — und den **Patrouillenschiffen „Nelly Nutten“, „Onward“** und **„Eva“** ab. Das **erste Schiff** wurde **in den Grund gebohrt**, wobei drei Mann der Besatzung getötet wurden. Die übrigen elf Mann wurden von dem Heringslogger „Doggerbank“ aus Scheveningen aufgenommen und in einem schottischen Hafen gelandet. **Von den beiden anderen Schiffen** mit je 14 Mann Besatzung **hat man seitdem nichts mehr gehört** und vermutet, daß sie **mit Mann und Maus gesunken** sind. Von den elf Geretteten sind später drei ihren Wunden erlegen.

Begegnung mit einem englischen Geschwader.

Ein in **Maaslouis** angekommenes **Fischerfahrzeug** meldet, daß es 5 Meilen nordwestlich von **Maasleuchtschiff** einem englischen Geschwader begegnete, das aus **drei Schlachtschiffen**, sieben Torpedobooten, zwei Unterseebooten und zwei Wasserflugzeugen **bestand.**

**Zwei englische Dampfer
vor der schwedischen Küste aufgebracht.**

Aus Landskrona wird vom Donnerstag gemeldet: **Vier deutsche Torpedoboote** haben heute Vormittag in internationalem Gewässer vor Landskrona zwei englische Lastdampfer beschlagnahmt.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juli 1916.

— König Ludwig von Bayern ist heute Vormittag 9 Uhr von Hamburg kommend zum Besuche des Herzoglichen Hofes in Braunschweig eingetroffen. Herzog Ernst August war zum Empfang am Bahnhof erschienen. Nach herzlicher Begrüßung und Vorstellung des beiderseitigen Gefolges begaben sich die Herrschaften zu Wagen nach dem Residenzschloß, wo der König Wohnung nahm.

— Polizeipräsident von Oppen ist von seinem Sommerurlaub zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung über den Absatz von Brennesseln, der Entwurf einer Bekanntmachung wegen Änderung der Bekanntmachung über die Sicherung der Ackerbestellung vom 31. März 1915, eine Änderung der Bekanntmachung vom 29. Juli über Zulassung von Motorbooten zum Verkehr, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Säcken und eine Änderung des Militärtarifs für Eisenbahnen.

Ausland.

Wien, 27. Juli. **Kaiser Franz Joseph** hat heute Mittag die jüngst eingetroffenen vier Damen des russischen Roten Kreuzes und die sie begleitenden dänischen Herren empfangen.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 26. Juli. (**Beim Baden ertrunken.** — Von einem tollen Hunde gebissen.) Beim Baden ertrank hier der 17jährige Schafscherer Bunsilewski. — Von einem tollen Hunde gebissen wurden mehrere Kinder in Schloß Golau. Sie mußten sofort nach Berlin zur Impfung geschickt werden.

l **Schwetz**, 27. Juli. (Verschiedenes.) Dem Unteroffizier Karl Zimmer, ältester Sohn des verstorbenen Lehrers Zimmer, im Feldart.-Regt. 183, ist das Eiserne Kreuz verliehen worden. — Die bisherigen Fleischrationen (400 Gramm Fleisch mit Knochen oder 300 Gramm ohne Knochen pro Person und Woche) sind vom 1. August ab auf 300 bezw. 225 Gramm herabgesetzt worden. — Gestern Abend ertrank im Schwarzwasser in unmittelbarer Nähe der städtischen Badeanstalt der Kriegsfreiwillige Gramm aus dem Reservelazarett, Abt. Schützenhaus. Der erst 22 Jahre alte Soldat nahm ohne **Erlaubnis bald nach dem Abendbrot ein Bad;** obgleich des Schwimmens kundig, versank er mit einem Schrei. Jedenfalls hat ein Herzschlag seinem jungen Leben ein Ziel gesetzt. Die Leiche ist trotz eifrigen Suchens noch nicht geborgen.

Neumark, 27. Juli. (Beim Rettungswerk ertrunken.) Am Montag sind in einer Torfgrube des Besitzers O. in Jeglia der Hirt Bronislaus Ciesznіewski, Sohn des Schneiders C. aus Gronowo, und ein russischer Kriegsgefangener ertrunken. Cieszniewski badete in der Torfgrube und schwamm auf zusammengebundenen Schilfbündeln, die sich aber plötzlich lösten, sodaß er unterging. Auf sein Geschrei eilten die in der Nähe beschäftigten russischen Kriegsgefangenen herbei. Der eine sprang ohne Zögern, vollständig angekleidet, ins Wasser, versank aber in dem Moore. Ein zweiter, der diesen retten wollte, kam auch nur mit knapper Not aus dem Sumpfe heraus. Als die beiden Verunglückten mit Hilfe herbeigeeilter Personen aus dem Wasser herausgezogen wurden, war leider der Tod schon eingetreten.

Tuchel, 26. Juli. (Fast geglückte Flucht.) Zwei kriegsgefangene Russen vom Lager Hammerstein, die zuletzt in Neu Okoninken in Arbeit standen, von wo sie Anfang Mai d. Js. entwichen sind, hat Kaufmann Janeczkowski aus Tuchel, zurzeit Unteroffizier d. L. bei einem Reserve-Fußart.-Regiment, an der Ostfront bei Smorgon festgenommen. Die Ausreißer waren schon dicht an der deutschen Stellung. Über den Njemen sind sie hinübergeschwommen.

Marienwerder, 26. Juli. (Auf einer Besichtigungsreise) durch den Regierungsbezirk Marienwerder weilten heute Unterstaatssekretär Drews und Geh. Regierungsrat von Gröning aus dem Ministerium des Innern in unserer Stadt. Von Thorn aus bereisten die Herren am Dienstag die Kreise Briesen und Graudenz und trafen gestern Abend hier ein. Heute ließen sie sich das Regierungskollegium vorstellen und nahmen mehrere Vorträge entgegen. Nachmittags erfolgte die Weiterreise nach dem Kreise Stuhm, von wo die Herren über Marienburg nach Danzig weiterfuhren. Von dort wird die Rückreise nach Berlin erfolgen.

Bromberg, 26. Juli. (Die 1000 städtischen Gänse), die zuletzt aus Rußland bezogen, wegen Verdachts der Geflügelcholera aber nicht in den Verkehr gebracht worden waren, sind nun sämtlich auf Anordnung des Magistrats getötet worden, da ihre Durchfütterung auf Bedenken stieß. Die Besteller haben ihr Geld zurückerhalten.

d **Strelno**, 27. Juli. (Besitzwechsel.) Die Bank ludowy in Kruschwitz hat ihre in Wola wapowska belegene Landwirtschaft für 103 000 Mark an den Landwirt Stanislaus Wyborski in Wola wapowska verkauft.

Meseritz, 24. Juli. (Stiftung.) Der am 1. Juni d. Js. in Kottbus verstorbene Geh. Medizinalrat Dr. Karl Wiedner hat seiner Vaterstadt Meseritz ein Kapital von 100 000 Mark zur Errichtung milder Stiftungen vermacht. Nach der testamentarischen Bestimmung kommen die Zinsen des Kapitals für wohltätige Zwecke erst zur Verwendung, wenn dasselbe durch Zinszuwachs die Höhe von 120 000 Mark erreicht hat. Der Wohltäter, der seiner Vaterstadt ein so schönes Andenken bewahrt hat, war der älteste Sohn des Pfarrers Wiedner, der an der hiesigen evangelischen Kirche von 1835 bis 1866 als Diakonus wirkte.

Zinten, 26. Juli. (Berufung.) Rektor Thieler in Zinten ist als Kreisschulinspektor nach Kowno berufen.

Bromberg, 27. Juli. (Berufung.) Stadtrat Friedländer in Bromberg ist, nach dem „Bromb. Tagebl.“, zum Leiter eines staatlicherseits eingerichteten größeren Finanzunternehmens nach Warschau berufen worden. Da diese Berufung für längere Zeit gedacht ist, dürfte Stadtrat Friedländer sein städtisches Amt demnächst niederlegen oder eine Beurlaubung auf zwei Jahre beantragen.

Landsberg (Warthe), 25. Juli. (Berliner Einbrecher unterwegs.) In Bärwalde brachen Berliner Einbrecher in die Kargesche Dampfmühle ein und sprengten den Geldschrank mit Dynamit, wobei ihnen 10 000 Mark in die Hände fielen. Die Explosion, die im weiten Umkreise gehört wurde, war so gewaltig, daß Teile des Schrankes hinausgeschleudert wurden und die Scheiben der Nachbarhäuser zerbarsten. Trotzdem konnten die Einbrecher mit ihrer Beute entkommen.

Stolp, 25. Juli. (Von russischen Gefangenen getötet) wurde laut „Lauenburger Ztg.“ ein Wachmann zwischen Dominke und Lankwitz. Die Gefangenen sollten am Montag Morgen von Dominke zur Arbeitsstellle geführt werden. Plötzlich fielen die Russen, 30 an der Zahl, über den Wachmann her, stachen ihn mit Messern, entrissen ihm Gewehr und Seitengewehr und entflohen. Der schwer verletzte Wachmann wurde bald aufgefunden und mit der Bahn nach hier gebracht, doch verstarb er schon unterwegs. Die Russen und der ermordete Wachmann waren von dem Konitzer Gefangenenlager.

Stettin, 26. Juli. (Ein Erzdampfer bei Arkona gesunken.) Die „Stettiner Neuesten Nachrichten“ erfahren aus Swinemünde: Der Lloyddampfer „Norderney“ mit Erzladung von Schweden auf der Heimreise ist heute Nacht nördlichlich Arkona gesunken. 38 Mann der Besatzung sind durch ein Vorpostenschiff heute Vormittag nach Swinemünde gebracht worden. Der Kapitän der „Norderney“ und drei Mann der Besatzung sind ertrunken.

Lokalnachrichten.

Thorn, 28. Juli 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Leutnant Albert Müller aus Graudenz (Landw.-Inf. 21); Offizierstellvertreter Fritz Arnstwalde aus Hohensalza; Unteroffizier d. L. Reinhard Hoffmann aus Schulitz; Unteroffizier Ernst Kuhfeld aus Alt Flötenau, Kreis Bromberg, der seinem jüngsten Bruder, dem Gefreiten Paul Kuhfeld, im Tode folgte; Gefreiter Paul Reinhardt (Masch.-Gew.-Abt. 4), Ritter des Eisernen Kreuzes, aus Klein Lansen, Landkreis Thorn; Vizewachtmeister Adolf Kulpatzki (Feldart. 81), Ritter des Eisernen Kreuzes, aus Podgorz; Musketier Wilhelm Gnadt aus Speck bei Giesebitz i. Pomm. (Inf.-Regt. 176).

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Oberleutnant und Batterieführer Erwin Klamroth (Feldart. 209, früher Feldart. 36) aus Danzig; Stadtbaumeister beim Magistrat Berlin, Regierungsbaumeister a. D., Oberleutnant d. R. Gustav Löschmann (Feldart. 17), Sohn des verstorbenen Stadtrats Löschmann in Thorn; Oberlehrer am Kronprinz Wilhelm-Gymnasium in Danzig-Langfuhr, Leutnant d. R. Willi Jentzsch (Inf. 61). — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Gefreiter Ernst Müller aus Briesen; Musketier Konstantin Rybaczewski (Leib-Gren.-Regt. Nr. 8) aus Briesen.

— (Neue D-Zugwagen) werden jetzt von der Eisenbahnverwaltung in Verkehr gestellt. Eine mehrfache Federung der Wagenkasten gewährleistet zugleich mit dem hohen Gewicht der Wagen einen sehr ruhigen Lauf. Um die Wirkungen der Sonnenstrahlen abzuschwächen, sind die Dächer weiß gestrichen und die Ventilationseinrichtungen verbessert worden. Außer der Knorrschen Luftdruckbremse sind die Wagen noch mit der neuen Schnellbahnbremse versehen, die das Bremsen bei der höchsten Geschwindigkeit des Zuges verkürzt, wodurch Unfällen vorgebeugt wird. Die Beleuchtung der Abteile und Seitengänge geschieht elektrisch mit Batteriespeisung. Das Innere der Wagen hat eine gediegene Ausstattung erhalten.

— (Späterlegung des Personenzuges 433 Thorn Hauptbahnhof—Alexandrowo.) Vom 1. August ab verkehrt der Personenzug 433 von Thorn Hauptbahnhof nach Alexandrowo zur Beförderung der Schulkinder 32 Minuten später, ab Thorn Hbf. 1.40 nachm.

— (Lieferung von Einmachegläsern.) Das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz gibt in einem Schreiben bekannt, daß, nachdem im vergangenen Jahre durch Bereitstellung von Einmachegläsern der Verwundetenpflege eine große Menge Früchte und Saft zugeführt wurde, auch in diesem Jahre solche Gläser für die Vereinigungen vom Roten Kreuz und die des Vaterländischen Frauenvereins zum Preise von 30 Pfg. für das Stück, einschließlich Deckel, Gummiring und Verschlußbügel, unter Leistung eines Zuschusses seitens des Zentralkomitees zum Bezug vorrätig gehalten werden. Bedingung ist, daß die Bezieher die gefüllten Gläser seinerzeit an die Materialverwaltung Berlin, Hausvogteiplatz 11, oder an die örtlichen Reserve- und Vereinslazarette oder an eine staatliche Abnahmestelle für Liebesgaben abliefern. Die Bestellungen sind nur durch einen der beiden genannten Vereine zu machen.

— (Unsinnige Gerüchte) über zwangsweisen Viehaufkauf und Beschlagnahme von Bankguthaben zum Zwecke der Aufbringung der für den September angekündigten Kriegsanleihe, die geeignet sind, besonders unter der Landbevölkerung Beunruhigung hervorzurufen, veranlassen die „N. N. Ztg." darauf hinzuweisen, daß diese Gerüchte jeder Begründung entbehren und daß Personen, welche dieselben verbreiten, sich in hohem Maße strafbar machen und im Falle ihrer Feststellung zu gewärtigen haben, daß mit der ganzen Strenge des Gesetzes gegen sie eingeschritten wird.

— (Schuhmacher) werden darauf aufmerksam gemacht, daß in der nächsten Woche mit der Ausstellung der Lederkarten begonnen werden wird. Aufgrund der Lederkarten haben sich dann die Schuhmacher und Schuhfabriken bei einem Lederhändler oder einer Rohstoffgenossenschaft ihres Bezirks einzuschreiben und von dieser Stelle das Leder zu beziehen. Die Zeit der Eintragungen wird demnächst bekanntgegeben werden. Vorherige Eintragungen sind ungiltig.

— (Zur Zwangsversteigerung des Gutes Bielawy) ist nachzutragen, daß die Hypothekenlast 460 000 Mark beträgt. Da das Höchstgebot 230 500 Mark beträgt, so fallen an Hypotheken 229 500 Mark aus. Die Kosten der Zwangsverwaltung, 54 320 Mark, trägt der Käufer.

— (Der heutige Wochenmarkt) war, wie bei dem schönen Wetter ja nicht anders zu erwarten, wiederum sehr gut beschickt. Die in großer Menge hereingebrachten Frühkartoffeln wurden diesmal sogleich mit 8 Mark pro Zentner abgegeben. Auf dem Fischmarkt waren schöne, lebende Aale; doch dämpfte der Preis von 2,40 Mark fürs Pfund die Kauflust recht erheblich. Für Eier wurden 3,40 Mark verlangt. Die Sauerkirsche war in großen Massen zu Markte gebracht. Die Ostheimer Weichsel erzielte noch einen Preis von 50 Pfg. fürs Pfund; die gewöhnliche entstielte Sauerkirsche wurde mit 40 Pfg. feilgeboten, doch blieb reichlicher Überstand. Billig wurden Holländer Gurken angeboten, waren aber wenig begehrt, da sie im Geschmack das Würzige der heimischen Gurke vermissen lassen. Johannisbeeren — wahrscheinlich die letzten, da sie einen überreifen Eindruck machten, — wurden auch diesmal mit 35 Pfg. das Pfund verkauft. Die Preise für sämtliche Gemüsesorten hielten sich genau auf derselben Höhe wie am Dienstag. Recht erhebliche Preise wurden auf dem noch wenig beschickten Geflügelmarkte verlangt, so für zwei Enten 16 Mark, für ein Keuchel 3,50 Mark.

— (Versuchter Einbruch.) In voriger Nacht nach 1 Uhr wurde in der Kaninchenzucht-Anlage des Werkmeisters Bruno Ruthardt-Mocker ein Einbruch versucht. Als der oder die Diebe schon das Schloß des einen Stalles gesprengt hatten, trat die elektrische Alarmvorrichtung, mit der die Ställe versehen sind, in Tätigkeit, und R. konnte den Dieb verjagen. Auf der Flucht warf er ein dreiviertel Meter langes Brechwerkzeug von sich.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute drei Arrestanten.

— (Die Hochwasserwelle der Weichsel,) die gestern bei 2,60 Meter den ganzen Tag einen Stillstand zeigte, ist heute wieder etwas gestiegen. Des Morgens war der Wasserstand 2,68, mittags 2,76 Meter.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 26. Juli. (Zum zweiten Bürgermeister Warschaus) ist Ingenieur Sigismund Chmielewski ernannt worden.

Kriegs-Allerlei.

Der Dank des Kaisers.

Der Kaiser hat mehreren Truppenteilen seine besondere Anerkennung für ihre hervorragende Haltung ausgesprochen, so allen an der Somme stehenden Truppen, ferner der bayerischen Division, die bei Fromelles den englischen Angriff so glänzend abgeschlagen hat, und endlich der Reservedivision, die bei Riga die starken russischen Angriffe unter Festhaltung ihrer Stellungen viele Tage lang immer wieder abgeschlagen hat. Wie der Heeresbericht schon hervorhob, waren dies Brandenburger Regimenter.

Der „Pour le mèrite" für einen Regiments-Kommandeur.

Wie der zur Ostfront entsandte Kriegsberichterstatter meldet, ist dem Obersten Hoefer, der im Frieden zuletzt ein Regiment in Graudenz geführt hatte, für die schweren und erfolgreichen Kämpfe, die er an der Spitze seines Regiments in den letzten Juni- und ersten Julitagen mit Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit durchfochten hat, soeben vom Kaiser der „Pour le mèrite" verliehen worden.

Unsere erfolgreichen Flieger

sind Hauptmann Boelcke, der 19 Flugzeuge abgeschossen hat, der verstorbene Oberleutnant Immelmann mit 15 Flugzeugen, Leutnant Wintgens mit 11, Leutnant Höhndorf mit 10, die Leutnants Parschau, Mulzer und Freiherr von Althaus, die je 8 Flugzeuge zur Strecke gebracht haben, Leutnant Leffers mit 5 und die Oberleutnants Walz und Gerlich, die je 4 Flugzeuge vernichteten. Die sieben an erster Stelle genannten Flieger sind mit dem Orden Pour le mèrite ausgezeichnet worden.

Der einzig überlebende der „Wiesbaden".

Der Oberheizer des Kleinen Kreuzers „Wiesbaden", Zenne, der einzige, der von der Besatzung des Schiffes gerettet wurde und jetzt als Ehrengast der Stadt Wiesbaden dort die Kur gebraucht, erhielt, wie die „B. Z." meldet, das Eiserne Kreuz erster Klasse.

Der Kapitän des Segelschoners „Weddigen".

Der Kapitänleutnant von Möller, dessen ruhmreiche Fahrt auf dem sehr alten, nur 42 Tonnen großen Segelschoner „Weddigen" nach Arabien und dessen heldenhaften Tod im Wüstenlande wir mitgeteilt haben, war ein noch verhältnismäßig junger Marineoffizier. Er war am 1. April 1902 in die Marine eingetreten und am 22. März 1914 zum Kapitänleutnant befördert worden. Seine Prüfungen hatte er glänzend bestanden, in allen Stellungen hatte er sich bewährt; die Rettungsmedaille am Bande schmückte seine Brust. Das alte Kanonenboot „Tsingtau", dessen Kommandant er war, unterstand dem Kreuzergeschwader in Ostasten.

Ein französisches Kinematographenkorps.

Die französische Regierung hat in Übereinstimmung mit der englischen ein besonderes Kinematographen-Korps geschaffen. Es sind dies Soldaten, welche die kämpfenden Truppen bis in die vordersten Feuerlinien begleiten und kinematographische Aufnahmen der sich dabei abspielenden Ereignisse machen.

„Japanische Zukunftshoffnung".

Der Züricher „Grütlianer" vom 20. Juli bringt das folgende, japanischen Zeitungen entnommene, für die Stimmung des japanischen Volkes bezeichnende Gedicht:

Rule Dai Nippon!

Als Nippon auf des Herrn Gebot
Der Flut enttaucht im Morgenrot,
Hallt tönend durch die weite Welt
Ein Ruf vom blauen Himmelszelt:
Zur Herrschaft, Japan, bist du geboren!
Erhebe dich stolz mit der Morgensonne.
Ich hab' dich zum Herrn dieser Erde erkoren!

Zerrissen vor Haß und blinder Wut
Sinkt hin Europa im eigenen Blut.
Doch du, von Schuld und Fehler rein,
Sollst dieser Erde Hüter sein!
Zur Herrschaft, Japan, bist du geboren!
Erhebe dich stolz mit der Morgensonne.
Ich hab' dich zum Herrn meiner Erde erkoren!

Ein Vorschlag auf Abschaffung der Vergeltungsmaßregeln.

Dem „Genfer Journal" zufolge hat die Hauptverwaltung des Roten Kreuzes eine Denkschrift an alle Kriegführenden gerichtet, in der der Wunsch ausgesprochen wird, auf die Anwendung von Vergeltungsmaßregeln, unter denen schuldlose Kriegsgefangene zu leiden haben, endgiltig zu verzichten. Die Beschwerden gegen die Verletzung der völkerrechtlichen Bestimmungen könnten durch von neutralen Staaten ernannte Ausschüsse geprüft werden. Dieser Weg scheine aussichtsvoll genug, um die Kriegführenden zur Annahme des Vorschlages zu veranlassen.

Mannigfaltiges.

(Die Autofahrt des Gulaschbarons.) Das parvenühafte Gebaren der dänischen Kriegslieferanten, für die die Kopenhagener den bezeichnenden Spitznamen „Gulaschbarone" geprägt haben, übergießt ein skandinavisches Blatt in nachstehender Glosse mit bissigem Hohn: Ort: Der westliche Boulevard von Kopenhagen. Der Exporteur Hansen kommt in seinem funkelnagelneuen Auto angesaust. Er sitzt selbst am Steuer, im Zylinder und Autopelz; im Wagen sitzen seine Frau (250 Lebendgewicht) und ihr hoffnungsvoller Sprößling. Plötzlich ertönt ein Knall; der Wagen steht still. Vergeblich bemüht sich Hansen, ihn wieder in Gang zu bringen. Frau Hansen (sehr nervös): „Sitzen wir schon wieder fest?" Hansen: „Nein, nein, es geht bald wieder weiter. Die Maschine ruht sich nur ein wenig aus." Frau H.: „Das ist ja schrecklich. Zum drittenmale sitzen wir jetzt fest." Hansen: „Das ist doch nicht meine Schuld. Soll ich vielleicht das Auto unter den Arm nehmen?" Frau H. (erhebt sich): „Ich steige aus. Ich will hier nicht zum Gespött werden. Laß uns mit der Straßenbahn heimfahren." Hansen: „Aber ich kann doch das Auto nicht mit in die Elektrische nehmen. Der Schaffner würde es vielleicht merken." Frau H.: „So laß es meinethalben hier stehen." Hansen: „Habe ich dir nicht gleich gesagt, daß wir mit dem Auto nur Scherereien haben würden?" Frau H.: „Ja, aber wenn Fransens und Sörensens sich ein Automobil anschaffen, dann können wir doch nicht ohne Auto sein. Wie sähe das denn aus?" Hansen: „Ja, ja, schon gut, aber hätten wir das Auto denn nicht als Dekoration für den Speisesaal verwenden können?" Frau H.: „Nun mach schon, daß wir weiterkommen." Hansen: „Ja, ich muß mir wohl die edleren Teile der Maschine mal besehen." (Hebt die Motorhaube auf.) „Du lieber Himmel! Da sitzt ja das Hundebiest." (Er hebt einen zappelnden Moppel empor.) „Ich konnte auch garnicht begreifen, warum die Maschine die ganze Zeit bellte. Wo ist denn die Gebrauchsanweisung? Aha! Also hier, Seite 17." (Liest.) „Man schmiere den Zylinder mit Öl." (Nimmt seinen Zylinder ab und betrachtet ihn.) „Sollte es wirklich Zweck haben, den Zylinder mit Öl zu beschmieren?" (Liest weiter.) „Dann unterzieht man den Vergaser einer gründlichen Untersuchung." Der Sohn: „Vater, was ist das, ein Vergaser?" Hansen: „Das ist der, der so übel riecht." Sohn: „Ach, dann ist mein Nachbar in der Klasse wohl auch ein Vergaser?" Hansen: „Schweig, dummer Junge! Ich werde jetzt ein paar Schrauben anziehen; vielleicht hilft das." (Kriecht unter den Wagen. Da es etwas lange dauert, so verlieren die Beiden im Wagen die Geduld und gehen zur Straßenbahn.) Ein Schutzmann nähert sich und ruft dem unsichtbaren Hansen zu: „Was machen Sie hier?" Hansen: „Ich ruhe mich nur aus." Schutzmann: „Machen Sie keine Witze und fahren Sie weiter." Hansen: „Vielleicht sind Sie so freundlich, Herr Schutzmann, mir dabei zu helfen?" Der Schutzmann entfernt sich brummend, nachdem er seine Aufzeichnungen gemacht hat. Hansen findet sich am Abend schweißtriefend in seinem Heim ein, nachdem das Automobil von zwei Pferden nachhause geschleppt worden ist. Ein paar Tage später muß Hansen 20 Kronen für zu schnelles Fahren bezahlen.

Letzte Nachrichten.

Französischer Mannschaftsmangel.

Berlin, 28. Juli. Wie verlautet, liegen sichere Nachrichten dafür vor, daß bei der französischen Armee Mannschaftsmangel sich fühlbar macht. Nachdem schon 1915 die Stärke der Bataillone von 100 auf 800 Mann herabgesetzt worden ist, ist in der letzten Zeit bei der gesamten französischen Infanterie und den Jägern bei jedem Bataillon eine Kompagnie aufgelöst worden, um als Ersatz bei den anderen Kompagnien zu dienen. Man scheut sich wohl, die Rekruten des Jahrganges 1917 schon jetzt an die Front zu bringen, um die dort entstandenen Verluste auszugleichen. Diese Verluste belaufen sich übrigens, wie es heißt, vor Verdun auf mindestens 250 000 Mann und in dem Kampfgebiet an der Somme auf 50 000 Mann. Französischerseits werden die Verluste der Engländer an der Somme auf mindestens 150 000 Mann geschätzt.

Ein bewaffneter englischer Dampfer erbeutet.

Berlin, 28. Juli. Amtlich. Am 27. Juli 1 Uhr vormittags hat ein deutscher Hilfskreuzer 15 Seemeilen südöstlich von Arendal den bewaffneten englischen Dampfer „Eskimo" nach Gefecht genommen. Der Dampfer ist eingebracht.

Fortdauer der Bestimmungen über Auslandskäse.

Berlin, 28. Juli. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H., Warenabteilung 13, Käse, Berlin, gibt bekannt, daß die Geltungsdauer der von ihr unter dem 25. Mai 1916 getroffenen Regelung über Einfuhr und Vertrieb von Schweizer Hartkäse (Emmentaler Käse) vorläufig bis zum 31. Oktober 1916 verlängert wird. Durch die Sachlage erforderliche Änderungen sind vorbehalten.

Gerechte Sühne für englische Tücke.

Berlin, 28. Juli. Amtlich. Am 27. Juli fand in Brügge die Verhandlung des Feldgerichts des Marinekorps gegen den Kapitän Charles Frygatt von dem als Prise eingebrachten englischen Dampfer „Brussels" statt. Der Angeklagte wurde zum Tode verurteilt, weil er, obwohl nicht Angehöriger der bewaffneten Macht, den Versuch gemacht hat, am 28. März 1915 um 2,30 Uhr bei dem Maasfeuerschiff das deutsche Unterseeboot „U 33" zu rammen. Der Angeklagte hat ebenso wie der erste Offizier und der leitende Maschinist des Dampfers seinerzeit für sein tapferes Verhalten bei dieser Gelegenheit von der britischen Admiralität eine goldene Uhr als Belohnung erhalten und war im Unterhause lobend erwähnt worden. Bei der damaligen Begegnung hat er, ohne sich um die Signale des Unterseebootes, das ihn zum Hissen der Nationalflagge und zum Stoppen aufforderte, zu kümmern, im entscheidenden Augenblick mit hoher Fahrt auf das Unterseeboot zugedreht, das nur durch sofortiges Tauchen um wenige Meter von dem Dampfer freikam. Er gab zu, hiermit nach den Weisungen der Admiralität gehandelt zu haben. Das Urteil ist bestätigt und wird am 27. Juli nachmittags durch Erschießen vollstreckt werden. Eine von den vielen ruchlosen Franktireurhandlungen der englischen Handelsschiffahrt gegen unsere Kriegsfahrzeuge hat somit eine zwar etwas verspätete aber gerechte Sühne gefunden.

Abschluß der Kammerdebatte über die parlamentarische Armeekontrolle.

Paris, 27. Juli. Die Kammer hat die Erörterung über die parlamentarische Kontrolle bei der Armee beendet und mit 269 gegen 200 Stimmen einen Gesetzentwurf angenommen, der ihren großen Ausschüssen die notwendigen Vollmachten zur Ausübung einer wirksamen Kontrolle an Ort und Stelle im Raume ihrer Befugnisse und unter den durch die am 22. Juni angenommene Tagesordnung vorgesehenen Bedingungen überträgt.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 28. Juli. Im amtlichen Bericht von Donnerstag Abend heißt es u. a.: An der Aisne griffen die Deutschen nach einem heftigen Geschützfeuer am Abend den französischen ausspringenden Winkel im Walde auf dem Flügel in der Gegend von Ville au Bois an. Der Angriff scheiterte im Maschinengewehrfeuer. In der Champagne folgten auf ein Bombardement der Stellungen westlich von Prosnes um 10 Uhr abends starke deutsche Angriffe auf einer Front von 1200 Metern. Sie wurden unter schweren Verlusten zum Halten gebracht. Einige Teile drangen in vorgeschobene Schützengrabenstücke ein, ein Gegenangriff warf sie jedoch kurz danach hinaus. An der Front von Verdun lebte der Artilleriekampf im Abschnitt der Höhe 304, in der Gegend von Fleury und La Laufée wieder auf.

Im amtlichen Bericht von Donnerstag Abend heißt es u. a.: Das übliche Geschützfeuer an dem größten Teile der Front. Heftiges Artilleriefeuer auf dem rechten Ufer der Maas, namentlich in dem Abschnitt von Fleury, im Wäldchen von Comines und von Chenois.

Flugwesen. Heute Vormittag gegen 10 Uhr 45 Minuten haben drei feindliche Flugzeuge Bomben auf Prepy-en-Valois geworfen; drei Frauen wurden verletzt, ein junges Mädchen getötet.

Belgischer Bericht. An der belgischen Front schwache Artillerietätigkeit in den Abschnitten von Dixmuiden und Steenstraete.

Ein Beschluß des Londoner Börsenausschusses.

London, 28. Juli. Der Londoner Börsen-Ausschuß hat beschlossen, daß die Mitglieder, die im Ausland geboren sind und seit dem Ausbruch des Krieges ihren Namen geändert haben, in allen ihren geschäftlichen Korrespondenzen, die mit ihren Börsengeschäften zusammenhängen, ihren ursprünglichen Namen neben dem jetzigen deutlich angeben müssen.

Zwei englische Dampfer aufgebracht.

Helsingfors, 27. Juli. „Helsingforsposten" meldet: Zwei große englische Dampfer, deren einer ein Passagierdampfer zu sein scheint, sind heute Mittag im Kattegat angehalten worden und passierten, von drei deutschen Torpedozerstörern begleitet, um 3 Uhr 15 Minuten nachmittags südwärts gehend Mölle.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel 28. Juli. Das Hauptquartier meldet: An der Kaukasusfront haben auf dem rechten Flügel unsere Aufklärungspatrouillen diejenigen des Feindes zurückgetrieben und viele Soldaten, darunter einen Offizier, getötet. — Vom Zentrum und vom linken Flügel keine nennenswerte Nachricht. — In den Gewässern von Smyrna haben zwei feindliche Kriegsschiffe, durch Luftaufklärung unterstützt, ein unwirksames Feuer auf einige Küstenpunkte eröffnet; sie wurden durch die Gegenwehr unserer Artillerie vertrieben. — An den anderen Fronten keine Veränderung.

Englische Ableugnung.

Washington, 28. Juli. Reutermeldung. Der britische Botschafter hat das Staatsdepartement davon verständigt, daß in der letzten Zeit kein britisches Kriegsschiff, wie fälschlich gemeldet worden sei, in die Chesapeake-Bucht eingefahren sei.

Berliner Börse.

Aus dem anhaltend stillen Börsenverkehr hoben sich durch lebhafte Umsätze zu anziehenden Kursen Bochumer Gußstahl-Aktien in der Hoffnung auf einen guten Abschluß hervor. Neben ihnen wurden noch Thale und Minden & Schwerte stärker beachtet. Sie verliehen am Montanmarkt den Eisen-Aktien ein allgemein festes Gepräge. Auf den übrigen Marktgebieten ist infolge der Geschäftsstille nichts zu berichten.

Amsterdam, 27. Juli. Rüböl loko —, per August —. Leinöl loko —, per August —, per September 52¾, per Oktober 53½. — Santos-Kaffee per Juli 58.

Amsterdam, 27. Juli. Scheck auf Berlin 43,17½, Wien 30,00, Schweiz 45,62½, Kopenhagen 68,12½, Stockholm 69,35, Newyork 241,50, London 11,53, Paris 41,00. Matt.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 27. Juli Geld	Brief	am 26. Juli Geld	Brief
Newyork (1 Dollar)	5,37	5,39	5,35	5,37
Holland (100 Fl.)	225¾	226¼	225¼	225¾
Dänemark (100 Kronen)	157½	158	157½	158
Schweden (100 Kronen)	157¾	158¼	157½	158
Norwegen (100 Kronen)	157¾	158¼	157¾	158¼
Schweiz (100 Francs)	103⅜	103⅝	103⅜	103⅝
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	69,45	69,55	69,45	69,55
Rumänien (100 Lei)	86¾	87¼	86¾	87¼
Bulgarien (100 Leva)	79½	80½	79½	80½

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	28.	2,97	—	—
Chwalowice	25.	3,88	26.	3,58
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 28. Juli, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 767,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: 2,66 Meter.
Lufttemperatur: + 15 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Warm
Vom 27. morgens bis 28. morgens höchste Temperatur: + 30 Grad Celsius, niedrigste + 14 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 29. Juli
Anhaltend schön Wetter.

In treuer Pflichterfüllung und im Bewußtsein des Sieges starb an schwerer Verwundung in einem Reservelazarett im ______ am 15. Juli unser lieber, zweiter Sohn und Bruder, meine einzige Stütze, der

Gefreite von der Masch.-Gew.-Abt. Nr. 4

Paul Reinhardt,

Ritter des Eisernen Kreuzes,

im 23. Lebensjahre. Er folgte seinem jüngsten Bruder **Fritz** nach, welcher am 29. November 1914 bei Lodz den Heldentod fand.

Dieses zeigen in tiefstem Schmerze an

Kl. Lansen den 28. Juli 1916

die schwergeprüften Eltern, Geschwister und Verwandte.

Am 25. Juli traf uns die traurige Nachricht, daß unser ältester, unvergeßlicher Sohn und heißgeliebter Bruder, der

Musketier der 6. Komp. Infant.-Regts. Nr. 176

Bruno Wicknig

im 23. Lebensjahre den Heldentod für Kaiser und Reich gestorben ist.

Neubruch den 28. Juli 1916.

Emil Wicknig und Familie.

Du hast so brav gestritten, fürs teure Vaterland.
Jetzt hast Du ausgelitten, Dich deckt ein fremdes Land.
Ruhe sanft in Frieden, still von uns beweint,
Bis des Himmels Frieden Dich mit uns vereint.

Geliebt, beweint und unvergessen!

Bekanntmachung!

Jeden **Mittwoch** und **Sonnabend**, vorm. 11 Uhr, findet auf dem **Hofe** der **Neuen Feldartillerie-Kaserne** (Feldartl.-Regt. 81), Thorn-Mocker, Königstraße:

Freihändiger Pferdeankauf

statt. Pferde unter 5 Jahren, sowie Hengste und tragende Stuten sind vom Ankauf ausgeschlossen. Die Pferde sind mit Halftern und Trensen zu versehen.

1. Pferdeankaufs-Kommission im Bereiche des 17. Armeekorps.

Verreist

vom 31. 7. bis 13. 8.

Sanitätsrat Dr. Gimkiewicz.

Stellenangebote

Tüchtige

Bau-Tischler

für dauernde Arbeit stellt sofort ein

G. Soppart, Thorn.

Zimmerer

bei hohem Lohn stellt sofort ein

Baugeschäft Köhn,
Brombergerstr. 16/18.

Suche einen Heizer.

Eintritt sofort oder 1. August.
Dampfmühle Vulkan.

Geübte Packer

zum sofortigen Antritt gesucht.

Herrmann Thomas,
Honigkuchenfabrik,
— Thorn, Neustädtischer Markt 4. —

Tüchtige

Arbeiter

bei hohem Lohn sucht
Monteur **Randel**. Zu melden in der Fürstenkrone, Brombergerstr. 6.

Einen

Hofarbeiter

sucht **Max Mendel**, Mellienstr.

Kutscher

zum Ziegelfahren stellt ein
H. Bartel, Baugeschäft, Waldstr. 43.

Zuverlässig. Kutscher

stellt ein **E. Hahn**, Podgorz.

Ordentl. Laufbursche

kann sofort antreten
95 Pfg.-Bazar, Elisabethstr. 6.

Jüngere, zuverlässige

Buchhalterin,

aus der Getreidebranche bevorzugt, wird sofort für unser Kontor gesucht.
Dampfmahlmühle Schönsee Wpr., Wilhelm Poehlke & Co.

Suche für mein Restaurant

ein Fräulein,

welches schon in solchem tätig war. Bild und Altersangabe sind erbeten unter **H. 1458** an die Geschäftsstelle der „Presse"

Jüng. Mädchen kann sofort eintreten.
Hugo Gehrz, Bäckermeister, Thorn-Mocker, Lindenstr. 64.

Arbeiterinnen

stellt ein

H. Bund, Färberei.

Ordentliches, sauberes

Dienstmädchen

zum 1. August gesucht, nicht unter 20 Jahren, für kleinen Haushalt mit drei Kindern.

Frau Leutnant Gerling, Parkstr. 31.

Für einen Haushalt von 2 Personen wird ein anständiges, bescheidenes

Mädchen für alles,

auch durch Vermittlung gesucht.
Angebote unter **K. 1460** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein ordentliches

Abwaschmädchen oder Frau

kann sich sofort melden.

Tivoli.

Aufwartefrau oder -Mädchen

kann sich melden
Schützenhaus, Schloßstraße 9.

Saubere Frau, die im Kochen bewandert,

als Aufwärterin

bei einem alleinstehenden Herrn gesucht.
Bewerb. unter **G. 1457** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Aufwärterin gesucht.

Wilhelmstr. 7, part.

Aufwartemädchen

für die Vormittage vom 1. 8. gesucht.
Graudenzerstraße 90, 2 Tr., links.

Zu sofort jemand

für Vierteljahrskind

gesucht, evtl. schulfreies Mädchen.
Angebote mit Gehaltsanspr. unter **J. 1459** an die Geschäftsst. der „Presse".

Gebrauchte Flaschen

kauft **Schulz**, Araberstraße 8, Keller.

Rawitzki & Co.,

nur Culmerstraße 12,

empfehlen:

Anzüge, Ulster, Paletots, Gummimäntel, Pelerinen, Lodenmäntel, Joppen, Gehrockanzüge, Hosen, Waschanzüge, wollene Hemden, Unterbeinkleider, gestrickte Westen, wollene Sweater, Socken, Hosenträger u. a. Bedarfsartikel.

Einsegnungs-Anzüge,

schwarz, blau und marengo, in allen Preislagen.

Zentrifugenöl,
gelb und weiss,
Dynamoöl,
Zylinderöl,
Motorenöl,
Maschinenöl,
Maschinenfett,
Treibriemenwachs,
Putzwolle,
Leinölfirnis-Ersatz,
zumteil aus Leinöl,
ferner
Terpentinöl-Ersatz
empfiehlt

J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik,
Altstädt. Markt 33.

Zu kaufen gesucht

Getragene Sachen werden gekauft.
Marienstraße 5, 1 Tr., rechts.

Für Wiederverkäufer

offeriere pro 100 Stück, gut sortiert, nur erstklassige Ausführung, **Schlachtenkarten** 2.25 Mk. **Patriot. Spruchkarten** 2.50 Mk. **Das deutsche Heer im Felde** 2.50 Mk. **Verwüstungen in Ostpreußen** 2.50 Mk. **Ansichten von Warschau, Kowno, Wilna, Grodno** rc. 2.50 Mk. **Soldaten-Liebes-Serien** 2.50 Mk. **Blumenkarten** 1.75 Mk. **Landschaften** 2.50, 3.75, 4.50 Mk. **Geburtstagskarten** 2.50, 3.75, 4.50, 5.00 Mk. **Russ. und poln. Typpen** 2,50, 3,00 und 4.50 Mk. **Briefmappen, Feldpostkarten, Notizbücher, Kartenbriefe** staunend billig. Bei größeren Posten Extrapreise.
Preisliste gratis und franko.

A. Schrade, Königsberg i. Pr. 40,
Lutherstr. 6.

Kaufe

getragene **Damen-, Herren- u. Kindergarderobe, Wäsche, Schuhe, Stiefel**; komme auch nach auswärts.
Frau **M. Zurawski**, Marienstr. 7, ptr.

Kaufe hahnlosen

Drilling mit Mantelgeschoß.

Angebote unter **B. 1452** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ruhiges Pferd

zu kaufen oder zu vertauschen sucht
Matzdorff, Dampfwäscherei, Thorn-Schießplatz, — Fernruf 399.

Ziegelei-Park.

Sonnabend den 29. Juli 1916:

Großes Militär- und Streichkonzert,

ausgeführt von der

gesamten Kapelle des Ersatz-Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 61,

Leitung: königl. Obermusikmeister **H. Nimtz,**

unter gefl. Mitwirkung des Konzertsängers Herrn **Wilhelm Frenkel** aus Berlin und des Solofagottisten Herrn **Weigelt** vom Gewandhausorchester in Leipzig.

I. Teil (Militärmusik).

1. Longwy-Marsch . . . . Becker.
2. Ouvertüre zu „Zar und Zimmermann" . . . Lortzing.
3. Espana-Walzer . . . . Waldteufel.
4. Bettelstudent-Quadrille . . . . Ed. Strauß.
5. Fantasie für Fagottsolo . . . . Jacobi.
(Herr Solofagottist Weigelt).

II. Teil (Militärmusik).

6. Jubel-Ouverture . . . . Bach.
7. Frauenliebe und Leben, Walzer . . . . . Fr. von Blon.
8. a) Der letzte Wunsch . . . . Keyll.
b) „Morgens send' ich dir die Veilchen" . . Meyer-Helmund.
(Herr Konzertsänger Wilhelm Frenkel).
9. Frühlingslied . . . . Gounod.
10. Potpourri a. d. Optte. „Der fidele Bauer" . Leo Fall.

III. Teil (Streichmusik).

11. Friedericus Rex, Marsch . . . . Radeck.
12. Ouverture zu „Militärbefehl" . . . . . . Schmidt.
13. Andante und Scherzo . . . . Spohr.
(Herr Solofagottist Weigelt).
14. Rosen aus dem Süden, Walzer . . . . . . Joh. Strauß.
15. Große Fantasie a. d. Op. „Lohengrin" . . . Wagner.

IV. Teil (Streichmusik).

16. Große Fantasie a. d. Op. „Carmen" . . . . Bizet.
17. Valentin's Gebet a. d. Op. „Faust" . . . . Gounod.
(Herr Konzertsänger Wilhelm Frenkel).
18. Studentenliederpotpourri . . . . Kohlmann.
19. Weaner Mad'ln, Walzer . . . . Ziehrer.
20. Unsere Marine, Marsch . . . . Rich. Thiele.

Anfang 4 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Eintritt pro Person 20 Pf.

Hochachtungsvoll
G. Behrend.

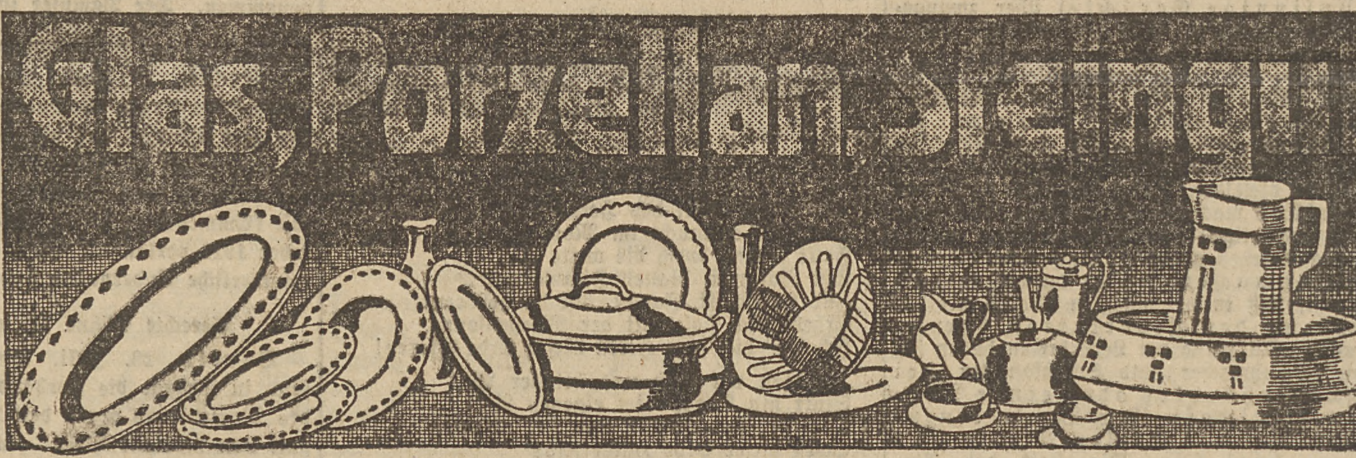
Tivoli.

Sonnabend den 29. d. Mts.:

Großes Konzert,

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Landsturm-Infanterie-Ausbildungs-Bataillons XVII./18, Leitung: Vizefeldw. Dreier.

Anfang 4 Uhr. Eintritt für die Person 20 Pfg.



Beste Einkaufsquelle

für Restaurateure und Gastwirte!

in Wein-, Bier-, Likör-Gläsern, Haus- und Küchengeräten.

Fernruf 517. **Gustav Heyer,** Breitestr. 6.

Zu verkaufen

Waldstraße
(Nähe Philosophenweg)
an gepflasterter Straße

günstig gelegenes Gelände

zu verkaufen oder zu verpachten (als Gartenland oder Lagerplatz).
Angebote unter **F. 1431** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Grundstück mit Bauplatz

sofort billig zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse".

Verschiedene gebrauchte Möbel

billig zu verkaufen. Bachestraße 16.

---

1 Herrenrad u. 2 Bettgest.

sind billig zu verkaufen.
Graudenzerstr. 111.

---

3 neue Kinderwagen

und noch anderes mehr stehen zum Verkauf **Thorner Leihhaus**, Brückenstr. 14.

Ein guterhaltener Kinderwagen

(Sportwagen) zu verkaufen.
Zu erfragen **Podgorz**, Markt 44.

Kinderstuhl, eis. Kinderbettgestell, Sportwag., Schaukelpferd zu verk.

Mocker, Fritz-Reuterstr. 11, 1.

Kiefernkernholz-Badewanne und Schlafbank

zu verkaufen Waldstraße 49, 1.

Neuer Fahrradschlauch

und Mantel zu verkaufen.
Strobandstr. 2.

Eine zweijährige Stute

steht zum Verkauf bei
Frau Besitzer **Minna Gletz**, Kompanie bei Schillno.

Zucht-Kaninchen

zu verkaufen. Zu erfragen
Kantine, Leibitschertor-Kaserne.

---

1 neuer, zweizöll. Arbeitswagen

sowie ein Satz neue **Bügelfelgenräder** zu verkaufen. Gerechtestr. 23.

Zu kaufen gesucht

Halbe Rotweinflaschen

kauft

Joh. Mich. Schwartz jun.,
Weingroßhandlung.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum,
Baderstraße 28, Hof-Eingang.
Evangel.-Versammlungen jeden Sonntag und Feiertag nachm. 4½ Uhr.
Bibelstunden jeden Dienstag und Donnerstag, abends 8¼ Uhr.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung im Konfirmandensaal der St. Georgenkirche zu Mocker.
Jedermann willkommen.

Christl. Verein junger Männer,
Tuchmacherstr. 1.
Sonntag, abends 6 Uhr: Bibl. Besprechung, 7½ Uhr: Ansprache und Unterhaltung für Soldaten und junge Leute.

Wohnungsgesuche

Möblierte Wohnung

von ca. 6 Zimmern per sofort zu mieten gesucht. Angebote unter **L. 1461** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 Büro-Räume

zu mieten gesucht, evtl. m. Schlafzimmer.
Angebote unter **M. 1462** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gut möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit und Gas oder elektr. Licht, möglichst in Vorstadt, gesucht.
Angebote unter **S. 1443** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Sonntag 12 Uhr mittags
— ☐ in I. —

Ehepaar sucht 1 od. 2 möbl. Zimmer

von sofort oder später.
Angebote unter **N. 1463** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Versetzungshalber sind die von Herrn Major **Büttner** bewohnten 2 gut möbl. Zim. von sofort zu vermieten. Wilhelmstr. 7, 3 Tr.

Ein sauberes, möbliertes Zimmer

an anständiges Fräulein abzugeben.
Schuhmacherstraße 19.

---

2 möbl. Zimmer

vom 1. 8. zu vermieten.
Strobandstraße 20.

---

2 sehr gut möbl. Zimmer

in ruh. Hause an bess. Herrn zu vermieten.
Strobandstraße 17, 2 Tr., links.

Möbl. Wohnung mit Gasbel. u. Burschengelaß sofort zu vermieten. Tuchmacherstr. 26.

Kl., möbl. Zimmer, elektr. Licht, evtl. m. Bad sofort zu vermieten. Waldstraße 37.

Gefunden ein Portemonnaie

mit Inhalt auf der Chaussee von Gurske nach Thorn. Abzuholen von Besitzer **Hugo Wunsch**, Schwarzbruch.

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Kriegsarbeit der Frau.

„Ich wollte, es fände sich ein großer Dichter, der das Lob der stillen treuen Arbeit sänge, die von so vielen Millionen Frauen im Kriege tagaus tagein ohne Murren und ohne den leisesten Gedanken an besondere Belohnung getan wird. Mann und Weib sind noch nie so einig und so wundervoll sich ergänzend in ihrer Arbeit gewesen, wie jetzt, wo sie der Dienst des Vaterlandes bis zum Äußersten anspannt. Hierin liegt eine erhabene Größe, die uns mit dem Jammer der Zeit aussöhnt. Wir wollen sie uns durch niemand verkümmern lassen." So schreibt treffend Bertha von Kroscher in den „Neuen Zeiten" und ihr Schlußsatz hat auf Folgendes Bezug.

Man hört und liest jetzt unnötig oft, daß deutsche Frauen aus ihrer zur Zeit des Krieges die Männer vertretenden Tätigkeit eine Berechtigung zu Forderungen an den Staat werden herleiten wollen. Mag sein, daß ein Teil der „Frauenrechtlerinnen" durch die öffentliche Tätigkeit der Frauen ihre Ziele und Zwecke nach dem Kriege leichter zu erreichen glauben, ja, wie es ihre männlichen Parteigenossen gleichfalls tun, durch Mitregierung belohnt werden wollen, obwohl sie doch im Kriege einfach ihre Pflicht getan haben. Allein das ist nur ein verschwindend kleiner Teil unserer Frauenwelt, der so denkt. Die große Mehrzahl der Frauen, die, der Kriegsnot gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, an die Stelle ihrer Männer getreten sind oder Männerarbeit verrichten müssen, tun ihr Werk mit äußerster Kraftanstrengug, ja über ihre Kraft hinaus, aber ohne Ansprüche auf mehr politische Rechte zu erheben. Überwiegend beseelt sie der Herzenswunsch, der Mann möge bald aus dem Kriege zurückkehren, um die schwere, wenn auch mit Geduld und Ausdauer getragene Last von ihren schwachen wieder auf seine starken Schultern zu nehmen. Solche Erfahrungen kann man bei Unterredungen mit Landedelfrauen machen, die vom ersten Kriegstage an die Bewirtschaftung der Güter ohne männliche Hilfe leisten mußten, und ebenso bei der Bauersfrau, der Tagelöhnerin, den Stadtfrauen, der Portiersfrau, der Schaffnerin, Fuhrwerksbesitzerin usw. Da klingt es denn wie Hohn, hört man Äußerungen der vorerwähnten Art, daß die Frau nach dem Kriege den Mann aus seinem Beruf verdrängen werde und daß darum ihre Gesundheit als Frau und Mutter in Gefahr käme. Die Frauen erliegen ja jetzt schon beinahe den Anforderungen, die der Staat notgedrungen stellen muß. Man sehe sich Arbeiterinnen aus der Pulverfabrik an; ihre gelbe Gesichtsfarbe läßt sie wie Leberkranke erscheinen. Das alles hat mit der „Frauenfrage" an sich nichts zu tun; ebenso wenig wie das Dienstjahr mit der Stimmrechtsfrage verquickt zu werden braucht. Das Dienstjahr wäre für die Frau nur zu ihrem Vorteil; dabei empfinge sie mehr, als sie gäbe, könnte also unmöglich Rechte daraus ableiten. Ein derartiges Bestreben beseelt nur kleine, wenngleich einflußreiche Kreise, die aus diesen Zuständen für ihre politischen Ziele Kapital schlagen. Es muß aber festgestellt werden, daß die Zahl der Stimmrechtfordernden gering ist, gemessen an den Millionen von Frauen, die ihre Kraft still und selbstlos dem Vaterlandsdienst opfern. Überdies wird die größere Selbständigkeit in der Kriegszeit die verständig bleibende deutsche Frau vieles gelehrt haben. Sie wird der Friedenszeit mit größerer Sicherheit entgegensehen, wird ein klareres, gefestigteres Urteil haben und sich nicht durch Schlagworte betören lassen, denn sie weiß, wo die Grenzen ihrer Kraft liegen. Viel leichter wird es ihr nun nach dem Kriege werden, dem Mann die öffentlichen Rechte ungeschmälert zu überlassen, nachdem sie erfahren hat, wie schwer es für eine Frau ist, allein zu stehen und Männerarbeit tun zu müssen.

So sind denn Erörterungen gegenteiliger Art in der Öffentlichkeit nur vom Übel. Wenn in dem Zusammenhange sogar die Frauenarbeit tadelnswert gefunden wird, so muß das ja die Frau erbittern, sie mittelbar an die Opposition führen. Daß sie jetzt, dem harten vaterländischen Gebot zu Liebe aus eigenem Entschlusse so harte und so unbefriedigende Arbeit tut, dafür wollen wir ihr aufrichtig dankbar sein. Aber lassen wir sie aus dem politischen, dem garstigen Spiel, für das unsere Frauen zu schade sind. ***

Die Proteste der Neutralen gegen Englands Willkür.

Eine amerikanische Note wegen der englischen schwarze Liste.

Der Korrespondent der „Associated Preß" meldet aus **Washington** vom 27. Juli: In einer **Note an England** wird dagegen Einspruch erhoben, daß gewisse Geschäftsfirmen in den Vereinigten Staaten auf die sogenannte „Schwarze Liste" gesetzt werden. Dieses Verfahren bedeute einen **Angriff gegen die Rechte der Neutralen.** Diese Note sei in der vergangenen Nacht von dem Staatsdepartement nach London telegraphiert worden.

Eine gemeinsame Kundgebung der skandinavischen Reiche.

Das **dänische Ministerium des Äußern** teilt mit: Im Hinblick auf die englische Order of Council vom 7. Juli 1916, in der die **Londoner Erklärung** für endgiltig aufgehoben erklärt wird, und gewisse Seerechtsregeln festgesetzt werden, haben die dänische, die norwegische und die schwedische Regierung, die diese Regeln in mehreren wesentlichen Beziehungen als mit deen völkerrechtlichen Grundsätzen nicht übereinstimmend betrachten, durch ihre Vertreter in London bei der englischen Regierung sich vorbehalten, die Vorstellungen und Vorbehalte geltend zu machen, zu welchen die Anwendung der erwähnten Regeln Anlaß geben könnten. Ein entsprechender Schritt wurde **bei der französischen Regierung** wegen ihres Erlasses vom 7. Juli 1916 betreffend die Aufhebung der Londoner Erklärung getan.

Die holländischen Fischer gegen die englische Vergewaltigung.

Aus dem Haag wird gemeldet: In einer stark besuchten **Versammlung niederländischer Fischereiinteressenten** teilte der Vorsitzer mit, daß die **niederländische Regierung** gegen die Eingriffe Englands in die niederländische Fischerei **kräftig protestiert** habe. Es wurde einstimmig eine **Entschließung** angenommen, worin gegen das Vorgehen der britischen Regierung, das gegen das Völkerrecht und die Rechte eines neutralen Staates verstoße, energisch protestiert und die Erwartung ausgesprochen wird, daß England, das verschiedentlich erklärt habe, den Krieg hauptsächlich für das gute Recht der kleinen Staaten zu führen, sein Vorgehen ändert und die niederländische Fischerei ihren Betrieb wieder ausüben lassen wird. Diese Entschließung wird zur Kenntnis der niederländischen und der britischen Regierung gebracht werden. Die **sozialdemokratische Kammerfraktion** beabsichtigt, noch diese Woche eine **Interpellation** wegen der Anhaltung niederländischer Fischerfahrzeuge durch die britische Regierung einzubringen. Das **„Allgemeine Handelsblad"** spricht die Erwartung aus, daß die englische Regierung bald einsehen werde, daß sie eine **vollkommen ungerechtfertigte Kriegshandlung** gegen die niederländischen Fischerfahrzeuge begangen habe, und daß sie nach Bezahlung einer entsprechenden Schadenvergütung die Fischer wieder freilassen werde. — Der **„Nieuwe Rotterdamsche Courant"** schreibt: Was am meisten kränke, seien weniger die materiellen Nachteile, als daß die seit jeher internationale See nunmehr dem holländischen Volke verschlossen sein solle. England habe sich im Verlaufe dieses Krieges immer weniger darum gekümmert, was früher als Recht der Neutralen gegolten habe, und seine Herrschaft zur See immer mehr mißbraucht.

Das Reutersche Büro erfährt, daß nicht beabsichtigt werde, die ganze holländische Fischereiflotte zum Stilliegen zu bringen. Es werde auch keine Einschränkung der Fischzufuhr für den Verbrauch Hollands beabsichtigt. **Verhandlungen mit den Vertretern der holländischen Fischerreeder** seien im Gange. Bisher sei zwar noch kein Abkommen zustandegekommen. Man hoffe aber, daß man bald eine Lösung finden werde.

Zu dem Gedanken eines Bundes aller Neutralen fordert **„Journal de Genève"**, man solle nach dem Vorbilde der skandinavischen Staaten möglichst bald Sonderverhandlungen anbahnen. Es sei Eile geboten. Das Blatt sagt: Die Neutralität der neutralen Staaten war bisher nur allzu passiv. Der Zeitpunkt ist für sie gekommen, ihre zukünftige Freiheit sicher zu stellen. Niemals werden die Schweizer, welches auch immer die Vorteile sein mögen, die ihnen ein kommerzieller Zusammenschluß mit Großmächten bieten könnte, ihre Zustimmung dazu geben, daß ihre gemeinsame Existenz kommerziellen Berechnungen unterworfen wird.

Politische Tagesschau.

Telegrammwechsel zwischen dem König von Bayern und Kaiser Wilhelm.

Die Münchener Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: **Aus Anlaß des Besuches Seiner Majestät des Königs bei der deutschen Kriegsflotte** in Wilhelmshaven hat zwischen dem König und dem Kaiser ein Telegrammwechsel stattgefunden. Der **König** gab in seinem Telegramm seinem durch die gewonnenen Eindrücke gefestigten Vertrauen Ausdruck, daß die von trefflichem Geist durchdrungene Marine dem in der letzten Seeschlacht errungenen Erfolg neue Siege über die Feinde anreihen werde. — Der **Kaiser** antwortete, er vertraue mit dem König darauf, daß die Flotte auch weiter ihren Mann stehen werde.

Ein Reichskommissar für Übergangswirtschaft.

Den Bundesregierungen liegt gegenwärtig der Entwurf einer Bundesratsverordnung zur Begutachtung vor, durch welche eine Zentralstelle ins Leben gerufen werden soll für die Überleitung unseres Wirtschaftslebens aus dem Kriegs- in den Friedenszustand. Es handelt sich dabei in erster Linie um die Beschaffung aller für unsere Industrie notwendigen Rohstoffe und um die damit im Zusammenhang stehenden Fragen des Schiffsraums und der Valuta. An der Spitze der Zentralstelle soll ein Reichskommissar für Übergangswirtschaft

Thorner Kriegsplauderei.

(Nachdruck verboten.)

LXXXXVII.

Das sehnsüchtig erwartete schöne Erntewetter ist gekommen, spät zwar, doch nicht zu spät. Dem Getreide hat der anhaltende Regen wenig geschadet; die Ähren haben nicht ganz die goldgelbe Farbe wie in normalen Jahren; vielleicht wird das Roggenmehl nicht so zart sein wie sonst, das schadet aber nichts, die Hauptsache ist uns der reiche Körnerertrag. Selbstverständlich ist auch das Stroh, das in reicher Menge eingebracht wird, dem Landmann willkommen, da bei dem Mangel an künstlichem Dünger der Stalldünger eine erhöhte Bedeutung erhält. Millionen von Sensen rauschen in dieser Woche in den Ährenfeldern, Hocke reiht sich an Hocke. Bald wird der reiche Segen heimgebracht werden. Und wenn unsere Landwirte den letzten mit dem Erntekranz geschmückten Wagen freudig nachhause bringen werden, dann wird man bei unseren Feinden in entgegengesetzter Stimmung wiederum eine ihrer größten Hoffnungen zu Grabe tragen. Der niederträchtige Aushungerungsplan ist wieder einmal gescheitert, wie bisher jede feindliche Offensive.

Freilich sind wir noch nicht ganz soweit. Es gehören unzählige fleißige Hände dazu, den reichen Erntesegen unter Dach zu bringen. Der Krieg hat die waffenfähige Mannschaft einberufen und nach den Schlachtfeldern des Ostens, Westens und Südens geführt, um unsere höchsten Güter zu schützen. Diese Einberufung der Männerwelt zu den Fahnen mußte naturgemäß einen Mangel an Erntearbeitern zurfolge haben, der im Mißverhältnis zu dem Segen der Felder steht, der in die Scheuern geborgen sein will. Soweit es möglich ist, kommen ja die Militärbehörden den Gesuchen um Ernteurlaub entgegen; doch werden sich nicht alle Wünsche erfüllen lassen zu einer Zeit, wo die Feinde wie verzweifelte Spieler alles auf die letzte Karte ihrer gemeinsamen Offensive gesetzt haben. Es sind darum Verfügungen erlassen, welche die Heranziehung aller in der Heimat verbliebenen Personen zur Erntearbeit bezwecken. Es wird darin betont, daß es Pflicht eines jeden, auch der weiblichen Personen und Kinder, ist, in der Heimat nach Kräften für die Einbringung der Ernte mitzuwirken. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird daher bestimmt, daß jede nach ihrem Stande, ihren Kräften und ihrer Fähigkeit geeignete Person, soweit es ihre eigenen Verhältnisse zulassen, verpflichtet ist, auf Erfordern bei allen landwirtschaftlichen Arbeiten im Bezirke ihres Wohnsitzes mitzuhelfen und die ihr übertragene Arbeit mit Sorgfalt auszuführen. Die Heranziehung zur Arbeit erfolgt in kreisfreien Städten durch Verfügung des Bürgermeisters, im übrigen durch den zuständigen Landrat oder Amtsvorsteher. Die Arbeit wird nach ortsüblichen Sätzen entlohnt. Gegen die Heranziehung zur Arbeit sowie über die Entlohnung steht die Beschwerde an den Regierungspräsidenten offen. Atteste von Kreis- oder beamteten Ärzten befreien von der Arbeitsleistung. Arbeitsverweigerung wird nach den gesetzlichen Bestimmungen mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Bei mildernden Umständen tritt Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark ein. Als Arbeitsverweigerung gilt auch grobe Säumigkeit bei der Arbeit.

Freilich haben die schönsten Gesetze nur Erfolg, wenn sie mit Lust und Liebe erfüllt werden. Vor kurzem haben die Städter die Landleute gebeten, der Kartoffelnot abzuhelfen, und sie haben nicht vergebens gebeten. Nun gilt es zu zeigen, daß auch der Städter gewillt ist, der Landwirtschaft zu helfen. Die ganze volle Ernte muß restlos geborgen werden, nicht ein Halm oder eine Ähre darf auf dem Felde verderben. Aus diesem Grunde ist die Aufhebung der Sonntagsruhe, wie sie verschiedene Generalkommandos angeordnet haben, begrüßt worden. Besser gestellte Landleute wenden, um den Ausfall an Menschenkräften zu ersetzen, mit Erfolg die Mähmaschine an. Allerdings gehören zu ihrer Bedienung Pferde, woran infolge des Krieges auch kein Überfluß vorhanden ist. In manchen Gegenden hat schon zu Friedenszeiten bei bestimmten Arbeiten eine Art Gemeinsamkeitsarbeit bestanden. So wurden beim Ausdreschen des Getreides die Arbeitskräfte der benachbarten Höfe zusammengelegt, um die von Hof zu Hof wandernden Maschinen zu bedienen. Durch solche nachbarliche Unterstützung läßt sich auch jetzt viel gutes schaffen, besonders wenn die Ortsgruppen landwirtschaftlicher Vereinigungen sich dieses Gedankens tatkräftig annehmen wollten. Ferner liegt eine Reihe von Industrien fast ganz still, oder ihre Tätigkeit ist doch gegen früher erheblich eingeschränkt. Da gibt es arbeitslose Männer und Frauen. Es wird darauf ankommen, diese Leute, soweit sie zur Erntearbeit verwendbar sind, zu sammeln und den richtigen Orten zuzuweisen. Bereits im vorigen Jahre sind hier zumteil günstige Erfahrungen gemacht worden. Die Eisenbahnverwaltung ist diesem Gedanken bereits durch Fahrpreisermäßigungen entgegengekommen.

Der Witterungsumschlag hat den Leuten Unrecht gegeben, die dem Kriege einen außerordentlich großen Einfluß auf das Wetter zuschrieben. Man konnte wohl geneigt sein, die wolken- und regenreiche Witterung mit den furchtbaren Kanonaden in Ost und West in Zusammenhang zu bringen. Daß ein tagelanges Trommelfeuer mit seiner gewaltigen Gas- und Rauchentwickelung die Atmosphäre schließlich beeinflussen muß, wird jeder einsehen. Aber der Einfluß kann unmöglich so groß sein, als man vermutet hat. Denn Tag und Nacht wüten heute die Kanonaden weiter, und doch haben wir an manchen Tagen kaum ein Wölkchen am Himmel gesehen. — Beziehungen zwischen Kanonendonner und Witterung vermutete man übrigens schon seit langer Zeit. Das Wetterschießen mit Hagel- und Wetterkanonen in verschiedenen Provinzen der österreichischen Monarchie war eine zeitlang an der Tagesordnung; doch hat man die Versuche wegen ihrer Wirkungslosigkeit aufgegeben. Als in Thorn nach der Eröffnung des hiesigen Schießplatzes mehrere trockene Jahre kamen, da hieß es auch allgemein, daß durch die Lufterschütterung die Regenwolken vertrieben wurden. Das wäre also die umgekehrte Wirkung, die man heute dem Schießen zuschreibt. Sollte die feuchte, kühle Witterung dieses Frühjahrs und Sommers wirklich vom Kriege herkommen, so wollen wir uns dessen nur freuen; denn es ist dadurch unserem Vaterlande eine außergewöhnliche Fruchtbarkeit und selten günstiger Stand fast aller Nutzpflanzen beschert worden. Wenn übrigens die Landleute die Wahl zwischen einem trockenen oder nassen Frühling und Sommer hätten, sie würden sich unbedenklich für das letztere entscheiden. Ohne Feuchtigkeit kann sich keine Pflanze entwickeln, nur mit dem Wasser kann die Wurzel die Stoffe aufsaugen, die zum Wachstum nötig sind. Heute läßt der Landmann auch bei schlechtem Erntewetter das Getreide nicht mehr so leicht auf dem Felde verfaulen, wenn auch die künstliche Trocknung in bedeckten Räumen viel Arbeit und Kosten verursacht.

Die Hausfrauen in Stadt und Land wird jetzt lebhaft die mit dem 1. August inkraft tretende Seifenkarte interessieren. Den Ausführungsbestimmungen zu der betreffenden Verordnung ist zu entnehmen, daß Feinseife und Seifenpulver auf den Stücken bezw. Packungen den Aufdruck K. A.-Seife und K. A.-Seifenpulver tragen müssen. Die an eine Person in einem Monat abzugebende Menge darf 50 Gramm Feinseife (Toiletteseife, Kernseife und Rasierseife), sowie 250 Gramm Seifenpulver nicht übersteigen. Wird in einem Monat weniger verbraucht, so darf die Ersparnis nicht im folgenden Monat nachverlangt werden. Dagegen ist der Vorausbezug für zwei Monate gestattet. Die Abgabe von Schmierseife ist verboten. Für den Kleinhandel sind Höchstpreise festgesetzt. Sie betragen für das 50 Gramm-Stück K. A.-Seife 20 Pfg., für 250 Gramm K. A.-Seifenpulver 30 Pfg. Für den Monat August darf noch für die 250 Gramm Seifenpulver die gleiche Menge Schmierseife abgegeben werden.

Nur wenige Tage noch ist es hin, daß sich der furchtbare Weltkrieg zum zweiten male jähren wird. Ungebrochen stehen wir da in dem Kampfe gegen die halbe Welt, die von der anderen, nicht kämpfenden Hälfte die Waffen geliefert erhält. Gerade die abgelaufene Woche hat in uns die Überzeugung gefestigt, daß alle Anstrengungen der Feinde, dem

stehen. Die Angelegenheit ist bereits im Beginn dieses Jahres im Reichstag Gegenstand von Erörterungen in der Kommission für Handel und Gewerbe gewesen.

Zum Reichskommissar für Übergangswirtschaft ist der Hamburger Senator Dr. Sthamer ernannt worden. Er wird sein Amt im nächsten Monat antreten. Senator Sthamer ist augenblicklich Zivilgouverneur von Antwerpen.

Ministerrat in Rom.

Ein Telegramm aus **Rom** besagt: Boselli berief zu heute den Ministerrat, der wie erwartet wird, bezüglich der Beziehungen zu Deutschland wichtige Beschlüsse fassen wird.

Ein Telegramm aus Lugano meldet: Der **Ministerrat** am Mittwoch kam um 9.30 Uhr zusammen und dauerte vier Stunden. Die internationale Frage wurde ausführlich von Sonnino besprochen, ebenso der aktuelle Stand der italienisch-deutschen Beziehungen, die aktuelle kritische Phase der rumänischen Neutralität und der Wechesel im russischen Ministerium. Zum Schluß beschloß der Ministerrat, das Gedächtnis des jüngsten Märtyrers zu ehren und dem Parlament einen Antrag vorzulegen, betreffend die Errichtung eines nationalen Monuments für Battisti.

Zum deutsch-italienischen Konflikt.

Der Berichterstatter der „Minerva" meldet aus Rom: Der **Kultusminister Neda**, der im Kabinett Boselli die Katholische Partei vertritt, ist der einzige Minister, der die Stellung einnimmt, daß Italien Deutschland **nicht** den Krieg erklärt. Der englische Botschafter besuchte schon mehrere Male Neda, um ihn von seinem Standpunkt abzubringen.

Der Papst und die Irländer.

Eine den vatikanischen Kreisen nahestehende Korrespondenz meldet, der Papst sei anläßlich neuer Zwischenfälle in Irland wiederholt gebeten worden, die irischen Bischöfe anweisen zu wollen, ihre Bemühungen um die Beruhigung der Bevölkerung weiter auszudehnen.

Französische Ausgabe des holländischen Orangebuches.

Die Amsterdamer Blätter berichten, daß das Ministerium des Äußern die hauptsächlichsten und wichtigsten Abschnitte aus dem Orangebuch und anderen Sammlungen diplomatischer Dokumente, die während des Krieges erschienen sind, in einer für das Ausland bestimmten französischen Ausgabe veröffentlichen werde.

Die parlamentarische Armeekontrolle in Frankreich.

Über die Sitzung der französischen **Kammer** am Dienstag berichtet die Agence Havas: Nach einer Rede des Ministerpräsidenten **Briand**, der die Erörterungen über die Vorschläge für die Kontrolle des Parlaments bei den Armeenn zusammenfaßte und sich für die Zusammenarbeit des Parlaments und der Regierung, beider innerhalb ihrer verfassungsmäßigen Befugnisse, einsetzte, hat die Kammer die ersten Artikel eines **vermittelnden Entwurfes des Heeresausschusses angenommen**; danach wird eine Abordnung von **dreißig** **Parlamentsmitgliedern** eingesetzt, welche alle drei Monate auf Vorschlag der Hauptausschüsse von den Kammrn gewählt und mit Ausübung der Kontrolle an Ort und Stelle bei der Armee beauftragt werden; die Regierung wird sie fördern in der Voraussetzung, daß sie sich in Entwurf, Leitung und Ausführung der Kriegshandlungen nicht einmischen. Die Kammer beschloß weiterhin, die dreißig Delegierten auf Grund einer Liste mit doppelt so viel Namen zu wählen, die von den Ausschüssen für das Heer, für den Staatshaushalt, für die Marine und für Gesundheitspflege aufgestellt werden soll; im Heeresdienst stehende Abgeordnete sollen nicht wählbar sein. Der Berichterstatter Tardieu beantragte darauf Zurückverweisung des Entwurfs an den Heeresausschuß zu einer weiteren Lesung; Briand unterstützte den Antrag, der sodann mit 449 gegen 6 Stimmen angenommen wurde.

Französische Besorgnisse über Irland.

Nach Äußerungen der Pariser Blätter haben die irischen Wirrnisse in französischen Regierungskreisen sehr verstimmend gewirkt. Man befürchtet eine unangenehme Rückwirkung auf die Stimmung in Amerika.

Grey amtsmüde.

Wie die Basler Blätter melden, berichtet **„Daily Chronicle"**: Der Minister des Äußeren, Grey, sei zum Rücktritt entschlossen, falls Ministerpräsident Asquith, wie dieser beabsichtigt, demissioniert.

Neuer Zivil-Lord der englischen Admiralität.

Wie aus London gemeldet wird, ist **Lord Lytton** anstelle des Herzogs von Devonshire zum Zivil-Lord der Admiralität ernannt worden.

Im englischen Unterhause

teilte am Donnerstag **Asquith** mit, daß die Regierung dem Könige die notwendigen Schritte anraten werde, um den **Herzog von Cumberland**, den **Herzog von Albany** und den **Prinzen Albert von Schleswig-Holstein aller britischen Titel und Orden zu entkleiden.** — **Ginnel** (unabhängiger irischer Nationalist der extremsten Richtung) wurde am Donnerstag wegen unangemessenen Betragens zeitweilig **von der Sitzung ausgeschlossen.** Es ist bemerkenswert, daß die Nationalisten mit dieser Ausschließung einverstanden waren, die dann mit allen gegen eine Stimme, nämlich die von Ginnel, ausgesprochen wurde.

Schiff für Schiff, Tonne für Tonne!

„Pall Mall Gazette" vom 14. Juli führt in einem mit lärmenden Überschriften versehenen Sonderaufsatz, der auch dem Leitartikel als Thema dient, aus: Unsere Vorherrschaft zur See, die den Deutschen ein ganz besonderer Dorn im Auge ist, wird von einer vielleicht nicht völlig erkannten Gefahr bedroht. Jedermann hierzulande kennt die ungeheure **Bedeutung des Weltfrachtgeschäfts** für die englische Volkswirtschaft, bedenkt aber vielleicht nicht, daß unsere Oberhoheit zur See letzten Endes auf der Handelsflotte beruht. Wenn sie, und damit Englands Geschäft als Hauptspediteur des Welthandels, verschwindet, so wird England auch schnell seine Seemacht und seine Schlachtflotte verlieren. Darum müssen wir eine Verminderung oder Verschlechterung unserer Handelsflotte mit allen Mitteln zu verhüten suchen. Sodann sind unsere Verluste durch **feindliche U-Boote** zwar nicht so groß, wie befürchtet, aber doch bedeutend. Der größte Schaden aber, den uns die U-Boot-Angriffe zugefügt haben, wird erst bei Friedensschluß in die Erscheinung treten. **Deutschland** aber baut und kauft während des ganzen Krieges nach Kräften neue Schiffe. Seine eigenen liegen still und werden nicht abgenutzt. Daher muß eine unserer **wesentlichsten Friedensbedingungen** lauten: Deutschland muß den Verbandsmächten jedes Schiff, das durch seine Unterseebootsverbrechen verloren ging, durch eigene Schiffe Tonne für Tonne ersetzen.

Neuer englischer Gesandter in Kopenhagen.

Das Blatt „Kopenhagen" veröffentlicht die Meldung, daß der englische Gesandte Lowther abberufen worden ist. Als sein Nachfolger soll Sir William Paget ausersehen sein.

Der russische Ministerpräsident Stürmer

hat, wie der „Temps" meldet, nach Übernahme des Ministeriums des Auswärtigen ein **Begrüßungstelegramm an den Ministerpräsidenten Briand** gerichtet, in welchem er festes Zusammenstehen der beiden Länder im Kampfe verheißt. **Briand** hat in gleichem Sinne **geantwortet** und auch die anderen tapferen Verbündeten erwähnt. Agence Havas hat den Depeschenwechsel bisher nicht verbreitet.

Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Nach seiner Rückkehr aus dem kaiserlichen Hauptquartier erließ der Minister des Äußern und Vorsitzende des Ministerrats, **Stürmer**, aus Anlaß seiner neuen Ernennung eine **Erklärung**, in welcher er u. a. sagte, seit **Übernahme** seines Amtes werden alle Anstrengungen und Gedanken des russischen **Volkes** auf die Besiegung des zähen Feindes gerichtet und er glaube fest, daß der Sieg Rußland und seinen Verbündeten gehören werde. Alle Gefühle dürfen nur auf den einzigen machtvollen Ruf geleitet werden, Krieg bis zum Endsieg. Er werde für den Augenblick keine Einzelfragen berühren, selbst nicht die slavische Frage. Es sei jetzt nicht an der Zeit, viel zu sprechen, sondern zu handeln.

Stapellauf russischer Kriegsschiffe.

Einer Meldung aus Petersburg zufolge berichtet der „Slowo", daß noch in diesem Monat zwei gepanzerte und zwei ungepanzerte Kreuzer und ferner 8 große Torpedoboote vom Stapel laufen werden.

Weibliche Abgeordnete im Finnischen Landtag.

Wie der „Berl. Lok.-Anz." mitteilt, haben im neuen Finnischen Landtag 24 Frauen einen Sitz. Das sind 12 Prozent der ganzen Anzahl von Abgeordneten.

Rußlands Mitschuld am Mord von Serajewo.

Die Sofiaer **„Kambana"** bringt Mitteilungen einer Persönlichkeit, die infolge ihrer Stellung genauen Einblick in die Vorgänge in Rußland gehabt hat, über die Schuld Rußlands am Ausbruch des **Weltkrieges. Der** Verfasser stellt fest, daß Rußland der Hauptschuldige an dem **Attentat von Serajewo** gewesen ist. Die führenden Kreise in Rußland sahen in dem Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand einen ernsten und starken Gegner ihrer imperialistischen Bestrebungen. Das Attentat gehört zu den Vorbereitungen zum Weltkrieg, zu denen auch die Begegnung in Konstanza und die Besuche des Präsidenten Poincaré und des Admirals Beatty in Petersburg zählen. Von **militärischen Vorbereitungen** werden folgende hervorgehoben. Der Jahrgang, dessen Entlassung 1914 bevorstand, wurde drei Monate länger unter den Fahnen behalten; am 24. Juli wurde die rasche Rückbeorderung der Truppen aus den Lagern in ihre Garnisonen angeordnet; Petersburger Kavallerie und Artillerie gingen nach der Westfront ab; am 24. und 25. Juli passierten Infanterie, Kavallerie und Artillerie Krasnoesjelo, die zur Verstärkung der Grenztruppen bestimmt waren; am 24. Juli beförderte der Zar in Krasnoesjelo alle Junker zu Offizieren, deren Beförderung sonst Ende August stattfand; am 26. Juli wurde die Mobilmachung der Ostseeflotte angeordnet, ebenso verschiedene Maßnahmen zur Vorbereitung der allgemeinen Mobilmachung; infolgedessen waren bei Anordnung der allgemeinen Mobilmachung **bereits drei Viertel des Kriegsstandes unter Waffen.**

Zur Haltung Rumäniens.

Aus Bukarest wird dem „Az Est" gemeldet: **Minister Costinescu habe erklärt**, daß die von Seiten der Entente ausgestreuten **Gerüchte über eine beabsichtigte Mobilisierung** vollkommen **unbegründet** seien. Die Ententefreunde assistieren lebhaft die beabsichtigte Kundgebung anläßlich des **Abschiedsbanketts für den abgerufenen französischen Gesandten Blondel.**

Mißstimmung in Südafrika wegen englischer Handelstyrannei.

Dem „Nieuwen Rotterdamschen Courant" wird von seinem Korrespondenten in Prätoria berichtet, daß die Südafrikaner über die Art und Weise, wie die Briten ihre neuen Handelsmaßnahmen durchführen, wenig erbaut sind. Britische Firmen in Südafrika sind soweit gegangen, daß sie mit niederländischen Firmen keinerlei Geschäfte machen wollten, weil deren Artikel ganz oder teilweise deutschen Ursprungs sein könnten. Selbst wenn man diese Artikel erheblich teurer bezahlen müsse als Artikel, die aus Holland angeboten würden, würden erstere vorgezogen. Man stehe der Durchführung der „All Britsh Theorie" in reinster Form gegenüber. Die Frage, ob Südafrika mit dem britischen Zwange gedient ist, existiert für den Briten nicht. Der Afrikaner aber hat das Gefühl, daß er auf dem billigsten Markte einkaufen können müsse, um sich einen eigenen Handel großzuziehen, und daß er auch nach anderen Märkten ausführen können müsse, als nach denen, die die südafrikanische Handelskommission in London ihm vorschreibt.

Die Ausfahrt des U-Schiffes „Deutschland."

Wie aus **Baltimore** berichtet wird, begaben sich der Kreuzer „North Carolina" und zwei Zerstörer außerhalb der Virginia-Vorgebirge, um dort dafür zu sorgen, daß bei der Ausfahrt des U-Bootes „Deutschland" **die amerikanische Neutralität nicht verletzt werde.** — Der Hearstsche Internationale Nachrichtendienst meldet aus **Washington: England** hat wissen lassen, daß es die amerikanische Regierung **für etwaige Verluste** verantwortlich machen will, die seinem Handel durch das Unterseehandelsschiff „Deutschland" verursacht werden sollten. An amtlichen Stellen wird bestätigt, daß die **amerikanische Regierung die Verantwortung dafür übernimmt.**

Das amerikanische Heeresgesetz,

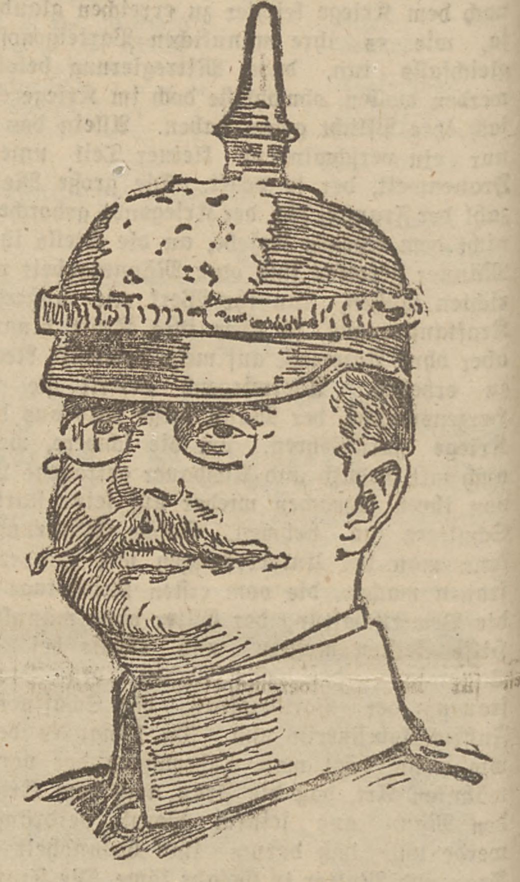
das die Ausgaben von 312 Millionen Dollars vorsieht, wurde **vom Senat angenommen.** Es stellt eine **Erhöhung um ein Drittel** gegenüber dem im Repräsentantenhause angenommenen Gesetzentwurf dar. Die Erhöhung ist hauptsächlich durch die Mobilisierung der Truppen an der mexikanischen Grenze verursacht. Über das Gesetz wird wahrscheinlich in einer geheimen Sitzung beider Häuser entschieden werden.

Einstellung amerikanischer Munitionslieferungen.

Wie aus **Trenton** (Neu-Jersey) gemeldet wird, haben die Mott Iron Works, nachdem ihre Aufträge in Höhe von 8 Millionen Dollar, vermutlich für die Alliierten, ausgeführt worden sind, ihre Munitionserzeugung eingestellt, wodurch ungefähr 500 Arbeiter arbeitslos wurden. Man nimmt an, daß die Schließung nur eine vorübergehende sein wird, da weitere Aufträge noch erwartet werden. Jüngst haben übrigens auch mehrere andere Munitionsfabriken ihren Betrieb eingestellt.

Rückgang der australischen Fleischausfuhr.

Die „Times" sagt im Citybericht, daß die **teuren Fleischpreise in England** wesentlich darauf zurückzuführen sind, daß **Australien** infolge von Dürre sehr viel weniger Fleisch ausführen konnte. Die australische Fleischausfuhr ist im letzten Jahre um mehr als 2 Millionen Hammel und Lämmer und um etwa 700 000 Rinderviertel hinter der Ausfuhr des Vorjahres zurückgeblieben.



Graf Wilamowitz-Moellendorff †.

Der konservative Landtagsabgeordnete für die West- und Ostprignitz Graf von Wilamowitz-Moellendorff, Majoratsherr auf Gadow, ist in Teheran am Herzschlage gestorben. Er weilte dort in politischer Mission. Der Verstorbene hat seinerzeit den China-Feldzug mitgemacht und sich durch einen Erkundungsritt hervorgetan, der ihn bis Kalgan, hundert Kilometer hinter Peking, führte. Wichard Graf von Wilamowitz-Moellendorff, der ein Alter von nur 45 Jahren erreicht hat, gehörte dem Abgeordnetenhause seit 1913 an. Er hatte zunächst Jura und National-Oekonomie studiert, war dann von 1894—1905 aktiver Offizier und bewirtschaftete seitdem seinen Besitz in Gadow. Der Verstorbene war ein hervorragender Forstmann und Verfasser bemerkenswerter Werke über Forstwirtschaft.

Ernährungsfragen.

Ein sächsisches Landeslebensmittelamt

ist im sächsischen Ministerium des Innern gebildet worden. Die Leitung behält der bisherige Leiter der Abteilung für Ernährungsfragen, Geh. Regierungsrat Dr. Koch. Das Amt wird vier Unterabteilungen besitzen, die Landesgetreidestelle, die Landeskartoffelstelle, die Landesfleischstelle und die Landesfuttermittelstelle.

Reichsfettkarte nicht Reichsbutterkarte.

Auf die Reichsbutterkarte, auf deren Erscheinen man im Interesse einer einheitlichen und gerechten Verteilung der Vorräte nun schon seit Wochen wartet, werden wir nun doch endgiltig, wie das „B. T." mitteilt, verzichten müssen, und an ihre Stelle wird eine „Reichsfettkarte" treten. Sie wird für den Einkauf von Butter, Schmalz und Speisefett aller Art, Kunstfett (Margarine) und Speiseöl Geltung haben, und zwar derart, daß alle diese Fette und Öle gleich der Butter nur auf diese Karte und nur im Rahmen der festgesetzten Wochenmenge erhältlich sein werden, daß also beispielsweise, eine Ration von 100 Gramm wöchentlich angenommen, jemand, der 50 Gramm Speiseöl kauft, nur noch 50 Gramm Butter in der betreffen-

---

ehernen Würfelspiel eine andere Wendung zu geben, vergeblich bleiben werden. Nun sind wir freilich von früheren Kriegen und auch noch vom Beginn des gegenwärtigen gewöhnt, nur dann von wirklichen Siegen zu sprechen, wenn der Gegner aus dem Felde geschlagen oder gar vernichtet war. Wir müssen in dieser Beziehung wie in so vielen anderen auch umlernen. Es gibt Siege im Aushalten und Standhalten, die nicht minder schwer zu erringen, aber auch nicht minder bedeutsam sind als Waffenerfolge, die den Gegner zum Rückzug zwingen. Das lehren uns die Ereignisse der letzten Wochen. Manches Auge gleitet gleichgiltig darüber hinweg, wenn es in dem Bericht der obersten Heeresleitung in der bekannten Kürze heißt: „Der Angriff der Gegner auf einer Front von 40 Kilometern ist restlos abgeschlagen." Was sich hinter diesen knappen Worten verbirgt, das können nur die in vollem Umfange wissen, die an diesem furchtbaren Kampfe der letzten Tage unmittelbar beteiligt sind. Wir sollten es wenigstens versuchen, uns eine annähernde Vorstellung zu machen. Mit wahnsinnigem Trommelfeuer hat der Gegner auf beiden Seiten der Somme seine Angriffe eingeleitet, um dann durch eine Viertelmillion seiner besten Truppen gegen unsere fast eingeebneten vorderen Gräben in wiederholten wütenden Anläufen stürmen zu lassen. Und das Ergebnis dieser monatelang vorbereiteten General-Offensive? Nur an zwei Stellen konnten die Feinde einige Erfolge erringen, die sie mit Strömen Blutes erkaufen mußten. An allen anderen Stellen zerschellten sie an der todesmutigen Pflichttreue unserer Truppen. Dasselbe Schicksal hatten die elf neuen Divisionen, die bei Pozières—Maurepas unsere Front einzudrücken suchten. Und wie diese Anläufe, so werden auch die weiteren zerschellen, bis die englisch-französische Angriffskraft wie einst auf Gallipoli erlahmt. Unsere Truppen haben die furchtbarste Kraftprobe bestanden. Mit voller Dankbarkeit schauen wir zu ihnen auf, die in Deutschlands Schicksalsstunde das vollauf erfüllt, was das Vaterland von ihnen erwartete.

den Woche erhält usw. — Über die Höhe der Wochenration ist bis heute noch nichts bestimmt. Die Bekanntmachung über die Einführung der Reichsfettkarte ist vermutlich schon in der kommenden Woche zu erwarten, das Inkrafttreten indessen wahrscheinlich nicht vor Ende August. Auch nach der Einführung dieser Karte wird natürlich die Erhöhung oder Minderung der Wochenmengen, je nach dem Vorratsstand, möglich sein.

Regelung des Handels mit Kaffee.

Im Kriegsernährungsamt schweben gegenwärtig Erwägungen über die Regelung des Handels mit Kaffee. Voraussichtlich wird vorgeschrieben werden, daß in Zukunft **nur zwei Mischungen von Kaffee** mit Ersatzmitteln, und zwar zu 25 Prozent und zu 50 Prozent Kaffee abgegeben werden dürfen.

Tägliche Massenspeisung von 70 000 Personen.

Die Volksspeisung in **Berlin** hat sich schnell eingebürgert. Die Anmeldungen laufen immer zahlreicher ein. In den letzten Tagen wurden durchschnittlich 70 000 Portionen täglich verabfolgt. In den nächsten Monaten wird eine **Leistungsfähigkeit von 300 000 Literportionen** erreicht werden.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 26. Juli. (Besitzwechsel.) Das frühere Jeskesche Gut, 1000 Morgen groß, in Nietosten, ist durch Kauf an Forstmeister Spleftstößer-Rohrwiese übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 250 000 Mark.

r **Graudenz,** 27. Juli. (Amerikanische Ärzte-Expedition in Graudenz. — Die Fahrraddiebstähle.) Eine amerikanische Ärzte-Expedition ist im Graudenzer Festungslazarett V seit einigen Tagen tätig. Die Mitglieder derselben sind von der deutschen und österreichisch-ungarischen Hilfsgesellschaft ausgerüstet und über den Ozean befördert worden, um den bedrängten Landsleuten auf praktische Weise ihre Sympathie zu beweisen, indem sie so viele Verwundete wie nur möglich vom Tode und von Verkrüppelung retten und auch in dieser Weise ihre Dankbarkeit beweisen für alles, was die amerikanischen Ärzte von den deutschen Männern der Wissenschaft gelernt haben. Die obengenannte Gesellschaft hat auch bereits finanzielle Hilfe gespendet und viele Millionen an das deutsche Rote Kreuz nach Berlin geschickt. Auch die Unkosten dieser Expedition werden aus diesen Mitteln bestritten. — Die Fahrräderdiebstähle wachsen hier nunmehr schon zur Plage an. Gestern wurden abermals einem Soldaten und einem Postboten Räder im Werte von 150 und 90 Mark gestohlen. Die Polizei ist der Raffiniertheit der Diebe gegenüber anscheinend machtlos.

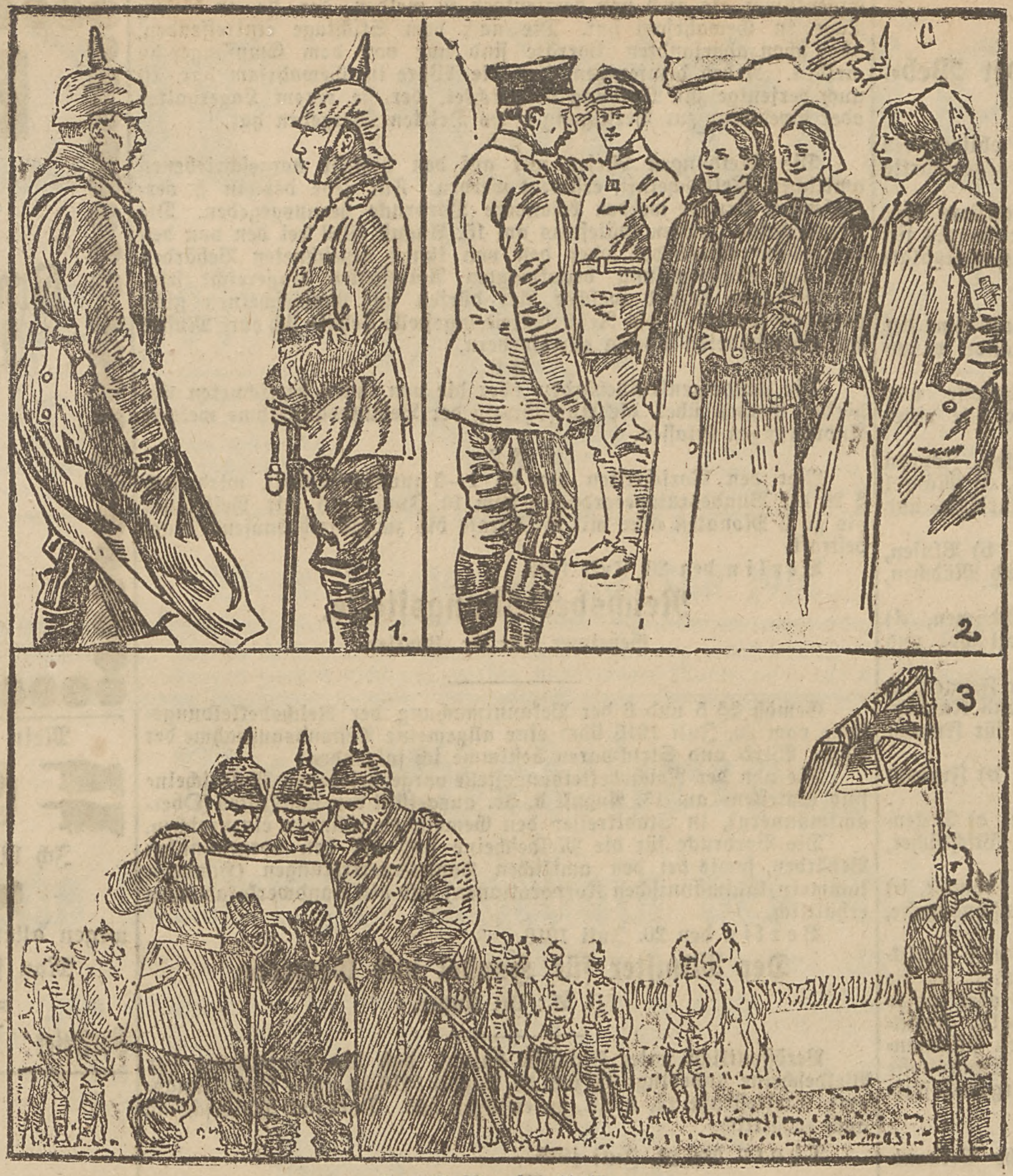
* **Dt. Eylau,** 27. Juli. (Erweiterung der städt. Gasanstalt. — Dampferfahrten für die Verwundeten.) Die städtische Gasanstalt soll noch in diesem Sommer einem Erweiterungsbau unterzogen werden. Die Kosten sind auf ungefähr 75 000 Mark veranschlagt. Trotzdem das Werk erst vor einigen Jahren bedeutend vergrößert wurde, reicht es für das Bedürfnis der Stadt nicht mehr aus. — Dampferfahrten auf dem herrlich gelegenen Geserichsee wurden an drei aufeinander folgenden Tagen für die Leichtverwundeten des hiesigen Reserve-Lazaretts veranstaltet.

Danzig, 26. Juli. (Schiffsunfälle auf der Weichsel.) Der Oderkahn des Schiffseigners Anton Morawski aus **Thorn**, der in Danzig mit Gerste befrachtet war, und mit dem Schleppdampfer „Berthold" nach Kowno abgeschleppt werden sollte, geriet gestern in der Elbinger Weichsel beim Ausweichen eines entgegenkommenden Segelfahrzeuges gegen einen Brückenpfeiler. Durch den starken Anprall wurde das Schiff leck und zog sofort Wasser. Der Dampfer „Berthold" hielt den Kahn unweit Grenzdorf durch Auspumpen über Wasser. Gestern Nachmittag wurde der Kahn nach provisorischer Abdichtung durch den Schleppdampfer „Archimedes" hier eingebracht und mit der Entladung begonnen. — Der Frachtdampfer „Genitiv" von der Schleppschiffahrt-Aktien-Gesellschaft Bromberg erlitt auf der Fahrt nach Danzig eine Maschinenhavarie. Das Schiff konnte nicht weiter fahren und wurde nach Danzig geschleppt.

Lötzen, 25. Juli. (Die zweite süddeutsche Reisegesellschaft) traf am Sonnabend hier ein, besichtigte Sonntag die Umgegend und begab sich Montag nach Lyck und Sybba, kehrte abends nach Lötzen zurück und fuhr heute nach Rudczanny. Unter den Teilnehmern an der Fahrt befindet sich auch ein Angehöriger der Schweiz, der in vorsorglicher Weise eine Flagge seines Landes mitbrachte, die zum erstenmal auf den Masurischen Seen wehen soll. Die Gesellschaft scheint also, da sie einen Neutralen an Bord hat, gegen irgendwelche Angriffe von feindlicher Seite geschützt.

Königsberg, 27. Juli. (Den Heldentod) infolge Sturzes mit dem Flugzeug hat, wie die „Königsb. Hart. Ztg." schreibt, in diesen Tagen auch der älteste Sohn des Generalmajors z. D. von Goßler gefunden. Generalmajor von Goßler, ein geschätzter Mitbürger unserer Stadt, ist bekanntlich ein Sohn des früheren Oberlandesgerichtspräsidenten und Kanzlers von Goßler, der lange Zeit in Königsberg gewirkt hat.

Gumbinnen, 25. Juli. (Die verwaiste Erste Bürgermeisterstelle) ist nunmehr besetzt. In der letzten Stadtverordnetensitzung war beschlossen worden, von der Ausschreibung der Stelle abzusehen und den bisherigen Zweiten Bürgermeister Schön für die Wahl in Aussicht zu nehmen. In der Stadtverordnetensitzung am Montag wurde der Fall, daß Bürgermeister Willy Schön zum Ersten Bürgermeister gewählt werden sollte, festgesetzt, daß dies unter folgenden Bedingungen geschehen sollte: 1. Herr Schön verpflichtet sich, die Amtsgeschäfte niederzulegen, sobald eine geeignete Persönlichkeit der städtischen Verwaltung für dieses Amt bestimmt ist; 2. Herr Schön verpflichtet sich, kein Nebenamt ohne Genehmigung der städtischen Körperschaften zu übernehmen; 3. Herr Schön verpflichtet sich, die vom Ersten Bürgermeister Barkowski innegehabte Wohnung im städtischen Wohnhause in der Königstraße zum Preise der ausgesetzten Mietsentschädigung von 1500 Mark zu benutzen, solange sie nicht für die städtische Verwaltung gebraucht wird; 4. auf das bereits festgesetzte Einkommen des Ersten Bürgermeisters hat er Anspruch vom Datum der königlichen Bestätigung an. Bei der nun folgenden Wahl fielen von 30 abgegebenen Stimmen 28 auf Herrn Schön; 2 Stimmzettel waren unbeschrieben. Herr Schön ist somit auf 12 Jahre zum Ersten Bürgermeister gewählt.



Der Kaiser im Felde.
1. Der Kaiser im Gespräch mit Generaloberst von Einem. 2. Der Kaiser trifft bei der Besichtigung eines zerfallenen Klosters Rote-Kreuz-Schwestern und zeichnet sie durch ein Gespräch aus. 3. Der Kaiser bei einer Infanterie-Division auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Auf unseren Bildern sehen wir den Kaiser an der westlichen Front. Der Monarch hat sich bekanntlich jetzt in Begleitung des Chefs des Generalstabes des Feldheeres an die Ostfront begeben. Wir sehen den Kaiser im Gespräch mit Offizieren, beobachten, wie er mit Offizieren die Karte studiert und wie er sich mit Krankenpflegerinnen unterhält. Der Kaiser bringt allen Dingen und Beziehungen des Krieges naturgemäß das allerregste Interesse entgegen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 29. Juli. 1915 Durchbruch durch die russische Stellung zu Wieprz. 1914 Manifest Kaiser Franz Josefs an seine Völker. Bombardierung von Belgrad. 1903 † Professor von Uecheritz, bekannter Bildhauer. 1904 Abbruch der diplomatischen Beziehungen Frankreichs mit dem Vatikan. 1897 Furchtbare Wetterkatastrophe im Riesengebirge und im böhmischen Aupatale. 1860 * Rudolf von der Schulenburg, Oberpräsident der Provinz Brandenburg. — * Großherzoginwitwe Anastasia von Mecklenburg-Schwerin, Mutter der deutschen Kronprinzessin. 1856 † Robert Schumann, bekannter deutscher Tondichter. 1605 * Simon Dach, bekannter deutscher Liederdichter. 1507 * Martin Beheim, Verfertiger des ersten Erdglobus.

Thorn, 28. Juli 1916.

— (Doktorpromotion.) Fräulein Margarete Beyer, Tochter der verw. Frau Pfarrer Beyer in Zoppot, hat in Königsberg den Doktor chem. cum laude gemacht.

— (Die Brandkasse der Provinz Westpreußen,) Westpreußische Provinzial-Feuersozietät, in Danzig hat der Feuerwehr in Zembrze, Kreis Strasburg, welche sich dem Feuerwehrverein der Brandkasse angeschlossen hat, eine Belohnung von 25 Mark gezahlt, weil sie sich unter der Führung des Lehrers Schulwitz bei der Dämpfung eines Brandes besonders bewährt hat; ferner dem Besitzersohn Franz Chabowski in Legbond, Kreis Konitz, für tatkräftige Löschhilfe eine Prämie von 10 Mark und dem Amtsbezirk Kattlau, Kreis Löbau, zur Instandsetzung seiner Feuerspritze eine Beihilfe von 100 Mark gewährt.

— (Keine Winterpreiserhöhung für oberschlesische Steinkohlen.) Wie die Berliner Blätter erfahren, werden die oberschlesischen Kohlengruben trotz der sehr erheblichen Mehrausgaben, die ihnen aus der Verteuerung der Betriebsmaterialien, aus der Steigerung der Löhne, aus Kriegsunterstützungen usw. erwachsen sind, zum 1. Oktober d. Js. die sonst übliche Erhöhung der Kohlenpreise für den Winter nicht vornehmen. Allerdings ist dabei zu bemerken, daß am 1. April auch der sonst übliche Sommerpreisaufschlag unterblieben war.

— (Thorner Schöffengericht.) Sitzung vom Mittwoch. Vorsitzer: Amtsrichter Dommes; Schöffen: Restaurateur Mausolf und Restaurateur Schmidt, beide von hier. Der Maurergeselle und Hausbesitzer W. aus Schönwalde war wegen Hausfriedensbruchs und Vergehens gegen § 366 angeklagt. Auf dem Wege nach Bahnhof Nord waren seine Kinder in das Roggenfeld des Eigentümers Abramowski gegangen, um Blumen zu pflücken. Da auf Geheiß des A. die Kinder das Roggenfeld nicht verließen, sperrte er behufs Feststellung der Namen ein Mädchen ein. Als der Vater von dem Vorfall hörte, schlug er gleich Lärm und verließ trotz mehrmaliger Aufforderung nicht das Gehöft des A. Außerdem suchte er sich an A. zu vergreifen und warf ihm einen Ziegelstein nach. Das Urteil lautete auf 30 Mark Geldstrafe oder 6 Tage Gefängnis wegen Hausfriedensbruchs und wegen des anderen Vergehens auf 9 Mark oder 3 Tage Haft. Der Angeklagte scheint sich dabei nicht beruhigen zu wollen, da er bei der Zeugenvernehmung eifrig Notizen machte. — Wegen Forstdiebstahls hatten sich fünf Frauen aus Elgischewo zu verantworten. Alle waren vom Erscheinen entbunden. Als Zeuge trat der Revierförster H. auf. Sämtlichen Angeklagten wird zur Last gelegt, sich ohne Genehmigung einen Raummeter Gras aus der Forst geholt zu haben. Die Abgabe der Sicheln haben sie verweigert. Die Strafe lautete auf je 6 Mark oder 2 Tage Forstarbeit, resp. Gefängnis, und je 60 Pfg. Werterſatz. — Der Russe Opuchlick, als Saisonarbeiter in Sängerau, hat sich einem Mitarbeiter gegenüber der gefährlichen Körperverletzung schuldig gemacht. Er hat diesen mit einem Stein gehörig bearbeitet. Der Angeklagte büßt diese Tat mit 2 Wochen Gefängnis. — Desselben Vergehens hat sich die Arbeiterfrau Anna Z. aus Kunkel schuldig gemacht. Mit einer Schaufel hat sie eine andere Frau geschlagen. Sie erhält dafür 15 Mark Geldstrafe oder 3 Tage Gefängnis, unter Annahme mildernder Umstände. — Die Plättfrau Anastasia Smoczynski aus Thorn-Mocker hat sich der wissentlich falschen Anschuldigung schuldig gemacht. Einer Frau Isbrand waren 200 Mark abhanden gekommen. Die Angeklagte ist dieserhalb zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Sie behauptet, unschuldig zu sein, und bezichtete deshalb eine Frau J. des Meineides, gegen die aber das Verfahren eingestellt und dafür Anklage gegen die Angeberin erhoben ist. Die ganze Sachlage schien noch nicht genügend geklärt; es trat deshalb Vertagung ein, um noch andere Zeugen zu hören. — Das Dienstmädchen Marta L. aus Groß Bösendorf hat einem anderen Dienstmädchen ein Portemonnaie mit 7,80 Mark Inhalt entwendet und 2,80 Mark davon vernascht. Dieserhalb hat sie sich wegen Diebstahls zu verantworten. Sie ist geständig und zeigt Reue über ihre Tat. Eben erst 18 Jahre geworden, wird sie mit 3 Tagen Gefängnis bestraft. — Der frühere Kellermeister einer Thorner Biergroßhandlung, Johann S., welcher vor kurzem wegen Diebstahls zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt worden, hatte sich heute wegen desselben Vergehens noch einmal zu verantworten. Diesmal hat er heimlich dreimal je 25 Flaschen Bier verkauft und den Erlös für sich behalten. Der Angeklagte gibt seine Vergehen zu und entschuldigt sich mit Not, bei einer Kinderschar von zehn Köpfen. Zwei geladene Zeugen sind ohne Entschuldigung ausgeblieben und erhalten dafür je 9 Mark Strafe oder 3 Tage Gefängnis; außerdem haben sie die Kosten des Termins zu tragen. S. erhält eine Zusatzstrafe von 5 Wochen Gefängnis.

Man muß sie hören alle beede!

In der „Danziger Zeitung" brachte Landgerichtsrat Schultz-Oliva folgende Verse zur Veröffentlichung:

Vier Mark die Mandel — ist es zu glauben?
Ich sehe vor Wut die Hausfrau schnauben.
Steigt euch die Schamröte nicht in die Wangen,
Ihr Bauern, bei diesem Preisverlangen?
Hat der Krieg die Hühnerzucht etwa verteuert?
Daß Ihr dieses Essen uns so versteuert?
Wir wissen genau — ihr macht uns nichts vor —,
Daß Gockel und Henne vor dem Tor
Durch Scharren und Picken mit Gick und Gack
Sich selber füllen den Magensack,
Den ganzen Tag auf dem Felde liegen
Und selten von euch was zu fressen kriegen.
Fehlen Männer euch etwa zum Hühnerhüten?
Doch auch nicht. — Na also! Ich muß schon bitten,
Hört endlich auf mit dem Preisemachen,
Sonst geht es euch doch noch mal an den Kragen!
Ihr nützet die Not aus, — schämt euch was!
Man nennt das Wucher — versteht ihr das?
Wo nehmt ihr das Recht her, uns so zu schrauben?
Vier Mark die Mandel — ist das zu glauben?

Darauf ist in der „Danziger Allgemeinen Zeitung" folgende Antwort an Herrn Landgerichtsrat Schultz erfolgt:

O, Landgerichtsrat, laß das Dichten,
Und bleibe lieber nur beim Richten,
Und schreibe in dein Taschenbuch
Dir jenen alten Richterspruch:
„Eenes Mannes Rede
Ist keenes Mannes Rede,
Man muß sie hören alle beede!" — — —
Wenn auch die Städter Eier wollen
Und Hühner soviel legen sollen,
Dann müssen sie sehr reiche Gaben,
Und zwar vom besten Futter haben!
Das Korn des Bauern nimmt der Staat,
Das weißt du doch, gestrenger Rat?
Der Bauer muß zum Händler laufen
Und da sich Futtermittel kaufen;
Die kosten drei- bis viermal mehr,
Als Korn, und geben doch nichts her!
Da werden eben auch die Eier —
Der Landmann sieht's nicht gern — so teuer.
Drum gehe, guter Rat, aufs Land
Und hör' mit Ruhe und Verstand
Erst an, was auch der Bauer spricht,
Und glaub' der zorn'gen Hausfrau nicht!
Sonst werden ernste Männer sagen:
„Packt diesen Richter mal am Kragen!
Er urteilt, eh' den Tatbestand
Er wirklich kennt, und will dem Land
Dadurch den guten Namen rauben!
Ein Landgerichtsrat! Ist's zu glauben?"

von Kries-Waczmirs.

Haus und Küche.

Wie macht man ohne Zucker ein? Das fragt dieses Jahr wohl jede Hausfrau. Das zu lehren hat sich der „Gemeinnützige Verein für gärungslose Früchteverwertung, Sitz Freiburg (Baden)", hauptsächlich zur Aufgabe gemacht. Große Mengen Nährwerte werden uns im Garten, Feld und Wald dargeboten, diese müssen uns erhalten bleiben und aller Welt muß deshalb gezeigt und gesagt werden, auf welche einfache Art dies möglich ist. Für den kommenden Winter heißt es vorsorgen, damit wir gut gerüstet sind. Der „G. V. f. g. Fr." veröffentlicht nun seine Anleitungen über die einfachsten, besten und billigsten Verwertungsarten der Früchte und Gemüse für den einfachsten sowie für den reichsten Haushalt, die er in gemeinnützigem Sinne lehrt und verbreitet. Vier Hefte, Preis je 10 Pf., hat er herausgegeben unter dem Titel: „Einmachen ohne Zucker", welche das Herstellen von Obst- und Fruchtsäften, die Frischhaltung (Sterilisieren) von Obst und Gemüse, Kochendeinfüllen in jede Art Flaschen für den einfachsten und reichsten Haushalt ohne jeden Apparat beschreiben. Die Geschäftsstelle des Vereins in Freiburg (Baden) liefert die Hefte, ebenso jede Buchhandlung.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (6. Sonnt. n. Trinitatis) den 30. Juli 1916.

Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Kollekte zur Erneuerung des Innern der Kirche. Vorm. 11½ Uhr: Unterredung mit den jungen konfirmierten Männern. Kindergottesdienst fällt aus. Pfarrer Lic. Freytag. — Freitag den 4. August abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Greger.

Garnison-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst. Derselbe. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer Gielke. — Mittwoch den 2. August 1916, abends 6 Uhr: Kriegsbetstunde. Festungsgarnisonpfarrer Gielke.

St. Georgenkirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Superintendent a. D. Felsch. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Gemeindehelfer Stachelhaus. Kollekte zum besten des Augusta Viktoria-Stift in Danzig.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Nachm. 6 Uhr: Beichte und Abendmahl. Pastor Wohlgemuth.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 9½ in Gurske: Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr in Neubruch: Gottesdienst. Pfarrer Prinz. Nachm. 4—8 Uhr im Jugendheim Schwarzbruch: Zusammenkunft; Leitung: Lehrer Bölzke.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr in Rentschkau: Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr in Hohenhausen: Gottesdienst mit daran anschließendem Abendmahl. Pfarrverwalter Dehmlow.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 8 Uhr in Guttau: Gottesdienst. Um 10 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Pfarrer Prinz.

Evangel. Kirchengemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 8 Uhr in Gostgau: Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr in Lulkau: Gottesdienst. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gramtschen. Vorm. 10½ Uhr: in Gr. Rogau: Gottesdienst. Beichte und Abendmahl. Pfarrer Hiltmann.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2½ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 5½ Uhr: Jugendversammlung.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Evangelisationskapelle Culmer Vorstadt (am Bayerndenkmal). Früh 8½ Uhr: Gebetstunde. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr: Evangelisationsversammlung. — Mittwoch abends 8¼ Uhr: Bibelstunde.

Bekanntmachung

über eine allgemeine Bestandsaufnahme der Web-, Wirk- und Strickwaren.

Für die Erfüllung der der Reichsbekleidungsstelle obliegenden Aufgaben ist die Ermittlung der im Deutschen Reiche gegenwärtig vorhandenen Vorräte erforderlich.

Aufgrund des § 8 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 (Reichsgesetzblatt Nr. 121) wird deshalb folgendes bekannt gegeben:

§ 1.

Am 1. August 1916 ist eine allgemeine Bestandsaufnahme der nachstehend in Gruppe I—VIII bezeichneten Gegenstände vorzunehmen:

Gruppe I: a) Stoffe zur Oberkleidung, b) Wäschestoffe und Futterstoffe, c) anderweitig nicht genannte dichte Gewebe mit einer Mindestbreite von 30 cm.

Gruppe II: a) Röcke für Männer (auch Fracks, Jacken, Joppen und ähnl.), b) Westen für Männer, c) Hosen für Männer, d) Mäntel und Umhänge für Männer, Burschen und Knaben, e) Burschen- und Knabenanzüge.

Gruppe III: a) Frauenkleider (auch Jackenkleider), b) Blusen, c) Frauenröcke, d) Mäntel und Umhänge für Frauen und Mädchen, e) Mädchen- und Kinderkleider.

Gruppe IV: a) Unterröcke, b) Morgenröcke, c) Schürzen, d) Decken (Reisedecken, Schlafdecken, Pferdedecken (auch Woilachs) und Krankenhausdecken), deren Stückgewicht 800 g übersteigt.

Gruppe V: a) Hemden für Männer, b) Hemden für Frauen, c) Kinderhemden und Hosen, d) Unterhosen für Männer und Knaben, e) Unterhemden für Männer und Knaben, f) Unterzeug für Frauen und Mädchen.

Gruppe VI: a) Männerstrümpfe und Männersocken, b) Frauenstrümpfe, c) Kinderstrümpfe und Kindersocken.

Gruppe VII: a) Betttücher (Laken), b) Kissenbezüge, c) Deckenbezüge, d) Tischtücher, e) Mundtücher, f) Handtücher, g) Wischtücher, h) Taschentücher.

Gruppe VIII: a) Winter- und Herbsthandschuhe für Männer, b) oben nicht genannte Handschuhe für Männer, c) Frauenhandschuhe, d) Kinderhandschuhe.

Die in Gruppe I—VIII aufgeführten Web-, Wirk- und Strickwaren sind von der Bestandsaufnahme betroffen, gleichviel, ob sie aus Schafwolle, Mohair, Kamelhaar, Alpakka, Kaschmir oder sonstigen Tierhaaren, Kunstwolle, Baumwolle, Kunstbaumwolle, Kunstseide, Naturseide, Bastfasern, Papiergarnen oder sonstigen Pflanzenfasern, aus Abfällen oder Mischungen der genannten Spinnstoffe allein oder aus der Zusammensetzung verschiedener Stoffe hergestellt sind.

§ 2.

Von der Meldepflicht ausgenommen sind:

1. diejenigen Waren und Vorräte, die durch behördliche Bekanntmachung beschlagnahmt sind;
2. die sich im Eigentum der deutschen Militär- oder Marinebehörden befinden, oder über die Lieferungs- oder Herstellungsverträge mit einer deutschen Militär- oder Marinebehörde bestehen;
3. die im Gebrauch befindlichen Gegenstände;
4. Vorräte, die sich in den Haushaltungen befinden und denen gewerbsmäßige Verwertung nicht in Aussicht genommen ist.

§ 3.

Meldepflichtig sind die am Beginn des 1. August 1916 vorhandenen Gesamtvorräte der in § 1 bezeichneten Gegenstände.

§ 4.

Zur Meldung verpflichtet sind alle natürlichen und juristischen Personen, ferner alle wirtschaftlichen Betriebe sowie alle öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbände, die Eigentum oder Gewahrsam an meldepflichtigen Gegenständen haben, oder bei denen sich solche unter Zollaufsicht befinden. Vorräte, die sich am Stichtage nicht im Gewahrsam des Eigentümers befinden, sind sowohl von dem Eigentümer als auch von demjenigen zu melden, der sie an diesem Tage in Gewahrsam hat. Die nach dem Stichtage eintreffenden, aber schon abgesandten Vorräte sind nur von dem Empfänger zu melden. Neben demjenigen, der die Ware in Gewahrsam hat, ist auch derjenige zur Meldung verpflichtet, der sie einem Lagerhalter oder Spediteur zur Verfügung eines Dritten übergeben hat.

§ 5.

Die Meldungen dürfen nur auf den hierfür vorgeschriebenen amtlichen Meldescheinen erstattet werden. Für jede der in § verzeichneten Gruppe werden besondere Vordrucke herausgegeben. Die Meldescheine müssen spätestens am 15. August 1916 bei den von den Landeszentralbehörden oder den von ihnen bezeichneten Behörden mit der Einsammlung beauftragten Amtsstellen eingereicht sein. Mitteilungen irgend welcher Art dürfen auf Meldescheinen nicht vermerkt werden. Die Reichsbekleidungsstelle behält sich vor, Muster der angemeldeten Waren einzufordern.

§ 6.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bezeichneten Behörden werden über die Ausführung der Bestandsaufnahme weitere Anordnungen erlassen.

§ 7.

Wer den Vorschriften der §§ 1—5 zuwiderhandelt, wird nach § 20 der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark bestraft.

Berlin den 20. Juli 1916.

Reichsbekleidungsstelle.

Geheimer Rat **Dr. Beutler.**

Gemäß §§ 5 und 6 der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 20. Juli 1916 über eine allgemeine Bestandsaufnahme der Web-, Wirk- und Strickwaren bestimme ich folgendes:

Die von der Reichsbekleidungsstelle vorgeschriebenen Meldescheine sind spätestens am 15. August d. Js. ausgefüllt den Landräten (Oberamtmännern), in Stadtkreisen den Gemeindevorständen einzureichen.

Die Vordrucke für die Meldescheine sind bei den vorgenannten Behörden, sowie bei den amtlichen Handelsvertretungen (Handelskammern, kaufmännischen Korporationen) und den Handwerkskammern erhältlich.

Berlin den 20. Juli 1916.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. A.: **Dr. Huber.**

Veröffentlicht unter Hinweis darauf, daß die Einreichung der Meldescheine unbedingt **bis zum 15. August 1916** an unser Verteilungsamt, Breitestraße 14, 1 Tr., zu erfolgen hat. Dort sind Meldescheine auch erhältlich.

Thorn den 26. Juli 1916.

Der Magistrat.

Abtrennen und aufbewahren!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

28. Juli 1916.

Das stellvertretende General-Kommando des 17. Armee-Korps in Danzig hat neuerdings den Termin für die Urlaubsanträge zur Hackfruchternte und Herbstbestellung auf **den 15. August** verlegt. Bis zu diesem Tage müssen die Gesuche beim stellvertr. General-Kommando eingehen. Später eingehende Anträge können kaum berücksichtigt werden und würden zurückgesandt werden, weil eine besondere Dringlichkeit scheinbar nicht vorliegt.

Thorn den 24. Juli 1916.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission Thorn-Stadt.

Bekanntmachung über den Verbrauch von Eiern.

Aufgrund des § 1 der Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 13. Juli 1916 (R.-G.-Bl. Seite 697) über den Verbrauch von Eiern setzen wir die Stunden, in denen Eier — roh oder gekocht — und Eierspeisen verabreicht und entgegengenommen werden dürfen, auf

mittags von 12 bis 3 Uhr und abends von 7 bis 10 Uhr fest.

Diese Bestimmung gilt für Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Vereins- und Erfrischungsräume, Fremdenheime, Konditoreien und ähnliche Betriebe.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 3 der genannten Bekanntmachung mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Thorn den 28. Juli 1916.

Der Magistrat.

Quartiergeld

für den Monat **Juli** d. Js. gelangt **frühestens vom 15. August ab** zur Anweisung.

---

10 Morgen Winterroggen

auf dem Halm, in kleineren Teilen, sollen am **Sonntag den 30. d. Mts.** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Versammlungsort vormittags 9 Uhr am Forsthaus, gegenüber der Ulanenkaserne

Der Magistrat.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß die mit besten Apparaten ausgestattete

Röntgeneinrichtung

des städtischen Krankenhauses (Schloßstraße) dem Publikum gegen die tarifmäßigen Gebühren für alle Zwecke der Röntgenologie (Durchleuchtung, Photographie und Behandlung mittels Röntgenstrahlen) zur Verfügung steht.

Näheres im Krankenhause.

Tarif

für Benutzung des Röntgenapparates im städtischen Krankenhause:

a) Für Röntgenaufnahme je nach Größe der Platte und Schwierigkeit der einzelnen Aufnahmen 12 bis 20 Mk.
b) Für eine einmalige Röntgenbestrahlung in der Regel 5 Mk.
c) Von den im städtischen Krankenhause in ärztlicher Behandlung befindlichen Personen werden in Fällen der Anwendung des Röntgenapparates Gebühren nicht erhoben.

Thorn den 26. Juli 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Betrifft: Reisebrothefte.

Wir geben bekannt, daß die Reisebrotmarken des Königreichs Sachsen in Preußen und umgekehrt preußische Reisebrothefte im Königreich Sachsen G i l t i g k e i t haben.

Nähere Bestimmungen können im städt. Verteilungsamt eingesehen werden.

Thorn den 26. Juli 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von Montag den 31. d. Mts. ab geben wir wieder

Heringe

in unserer Verkaufsstelle zum Preise von 40 Pf. für zwei Stück ab.

Mehr als zwei Stück Heringe für die Person und Woche werden nicht verabfolgt.

Thorn den 27. Juli 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach § 1 des Gesetzes, betreffend die Erhöhung der Zuschläge zur Einkommensteuer und zur Ergänzungssteuer, treten **vom 1. April 1916** ab bei allen Einkommensteuerpflichtigen mit Einkommen von mehr als 2400 Mk. und bei allen Ergänzungssteuerpflichtigen an die Stelle der durch das Gesetz vom 26. Mai bestimmten Steuerzuschläge die nachstehend angegebenen erhöhten Zuschläge:

I. bei der Einkommensteuer

in den Einkommensteuerstufen				a. für die Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Bergewerkschaften.	b. für die sonstigen Steuerpflichtigen.
von mehr als	2 400	bis	3 000 Mk.	15 Prozent	8 Prozent
„ „ „	3 000	„	3 900	„ 25 „	12 „
„ „ „	3 900	„	5 000	„ 25 „	16 „
„ „ „	5 000	„	6 500	„ 30 „	20 „
„ „ „	6 500	„	8 000	„ 40 „	25 „
„ „ „	8 000	„	9 500	„ 50 „	30 „
„ „ „	9 500	„	12 500	„ 60 „	35 „
„ „ „	12 500	„	15 500	„ 70 „	40 „
„ „ „	15 500	„	18 500	„ 80 „	45 „
„ „ „	18 500	„	21 500	„ 90 „	50 „
„ „ „	21 500	„	24 500	„ 90 „	55 „
„ „ „	24 500	„	27 500	„ 100 „	60 „
„ „ „	27 500	„	30 500	„ 110 „	65 „
„ „ „	30 500	„	48 000	„ 120 „	70 „
„ „ „	48 000	„	60 000	„ 130 „	75 „
„ „ „	60 000	„	70 000	„ 140 „	80 „
„ „ „	70 000	„	80 000	„ 140 „	85 „
„ „ „	80 000	„	90 000	„ 150 „	90 „
„ „ „	90 000	„	100 000	„ 150 „	95 „
„ „ „	100 000 Mk.			160 „	100 „

II. bei der Ergänzungssteuer:

50 Prozent
der zu entrichtenden Steuer.

Bei Bemessung der nach dem Maßstabe der Einkommensteuer an kommunale oder andere öffentliche Verbände zu entrichtenden Abgaben bleiben die Steuerzuschläge außer betracht.

Die Steuerpflichtigen werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntnis gesetzt, daß die Erhebung der Steuerzuschläge gleichzeitig mit der Erhebung der veranlagten Einkommen- und Ergänzungssteuerbeträge erfolgen wird.

Thorn den 27. Juli 1916.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission für den Stadtkreis Thorn.

J. V.: S t a c h o w i t z.

Bekanntmachung.

Wir erwarten demnächst eine Wagenladung **Teigwaren** (Nudeln usw.), die wir an solche hiesige Gewerbetreibende abgeben wollen, die schon in Friedenszeiten mit Nudeln handelten.

Um einen Maßstab für die Verteilung zu gewinnen, ersuchen wir die infrage kommenden Geschäfte, die auf eine Zuteilung Wert legen, sich auf unserem Verteilungsamt einschreiben zu lassen und dort anzugeben, welche Menge sie im Kalenderjahre 1913 bezogen und im Einzelverkauf an Einwohner des Stadtkreises abgegeben haben.

Die Meldung hat spätestens bis zum 29. Juli 1916 zu erfolgen.

Thorn den 24. Juli 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung,

betr.

Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Detailhandelsbetriebe.

Von der Detailhandels-Berufsgenossenschaft in Berlin SW 68, Charlottenstraße 96, wird mir mitgeteilt, daß noch zahlreiche Inhaber von Detailhandelsunternehmen, welche die Reichsversicherungsordnung ab 1. Januar 1913 der gewerblichen Unfallversicherung unterstellt hat, ihre Betriebe nicht bei dem zuständigen Versicherungsamt zur Anmeldung gebracht haben.

Ich mache deshalb darauf aufmerksam, daß Detailhandelsbetriebe (Ladengeschäfte) schon dann versicherungspflichtig sind, **wenn in ihnen ständig 2 kaufmännische Angestellte** (Verkäufer, Verkäuferinnen, Kontoristen, Lehrlinge, Lehrmädchen — auch ohne Gehalt —) oder **ein gewerblicher Arbeiter** (Laufbursche, **Laufmädchen,** Kutscher usw.) beschäftigt werden.

Familienangehörige mit alleiniger Ausnahme des Ehegatten sind, auch wenn sie kein Gehalt beziehen, als Angestellte im Sinne des Gesetzes anzusehen.

Die nicht rechtzeitige Anmeldung versicherungspflichtiger Betriebe kann von der Berufsgenossenschaft durch Verhängung von Geldstrafen bis zu 300 Mk. geahndet werden.

Allen Inhabern von offenen Ladengeschäften, die mindestens 2 kaufmännische Angestellte oder einen gewerblichen Arbeiter ständig beschäftigen, wird deshalb aufgegeben, ihre Betriebe schleunigst bei dem Versicherungsamt in Thorn Stadt, Rathaus, Zimmer 3 schriftlich anzumelden.

Thorn den 25. Juli 1916.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes Thorn-Stadt.